

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Druckerei-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Veranstaltung:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6450-53.

Von 2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Weisungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postverwaltung 19, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Hauptpostämter und in den benachbarten Städten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 12 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerader“ in einschlägiger Form; 20 Pfg. in denen abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Anzeigen, welche, verteilt auf mehrere Seiten, durchlaufen, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Angabe-Konkurrenz: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gungelstr. 66, Fernspr.: Amt 11544 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 4. März 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 105. - 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Unterseebootskrieg.

Englische Truppen meutern wegen der Minengefahr.

Br. Hamburg, 3. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Beim Seetransport von Rittersdorf neuer Armee nach Frankreich sind unerwartete Schwierigkeiten entstanden. Es haben sich neuerdings, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, einige Truppenteile wegen der Minen- und Unterseebootsgefahr geweigert, mit dem Transport in See zu gehen.

Die Lahmlegung des englischen Handels.

Br. Rotterdam, 3. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Infolge des deutschen Unterseebootskrieges sind, wie die holländischen Blätter melden, aus den englischen Großhäfen in der letzten Woche 174 Schiffe ausgefahren gegenüber 830 in der ersten Februarwoche.

Kampf zwischen einem deutschen Unterseeboot und einer feindlichen Yacht.

Br. Amsterdam, 3. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Von der deutschen Gesandtschaft in Haag wird bekannt gegeben, daß am 21. Februar, morgens 9.50 Uhr, ein deutsches Unterseeboot im Kanal auf der Höhe St. Georges von einer Yacht beschossen wurde. Die Yacht gab das Feuer in 5000 Meter Abstand aus zwei Geschützen kleinen Kalibers. Das Fahrzeug hatte eine drahtlose Einrichtung und führte keine Kriegsflagge.

Zur englisch-französischen Blockadedrohung.

Die Auffassung in Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 3. März. (Nichtamtlich.) „Morgenbladet“ schreibt: Die englische und französische Drohung gegen den neutralen Handel nach Deutschland wird von den norwegischen Meereisen mit derselben Ruhe aufgenommen wie die deutsche Ankündigung vom 4. Februar. Man hat in Norwegen den deutschen Beschluß nicht anerkennen können und kann sich auch vor dem englischen nicht beugen. In welcher Form die norwegische Regierung gegen die neue englische und französische Maßnahme Widerspruch erheben wird, ist abhängig von der Mitteilung, die von London und Paris den neutralen Mächten zugestellt wird. „Aftenposten“ schreibt: Nach eingegangenen Telegrammen zu urteilen, beabsichtigen die Verbündeten in formeller Beziehung keine eigentliche Blockade gegenüber Deutschland. Ihre Ankündigung kann als weiterer Schritt im Anschluß an die durch die englische Note eingeleitete Nordsee-Sperre angesehen werden. Der Seehandel der skandinavischen Länder mit Deutschland ist bisher nicht besonders gehemmt worden; die direkten Verbindungen haben durchweg aufrecht erhalten werden können, und so haben wir die nicht von dem Ausfuhrverbot betroffenen Produkte regelmäßig absetzen können. Das wird uns jetzt wahrscheinlich abgebrochen, doch ist es zu früh, als daß man jetzt schon Bestimmungen darüber sagen könnte. Man muß abwarten und sehen, wie England sein Vorgehen auszuführen gedenkt. Ein Recht zur Kontrolle über unsere oder andere neutrale Gewässer hat England nicht. Wenn England seine direkte Verletzung des Völkerrechts beabsichtigt, so wird es den skandinavischen Ländern nicht unangenehm sein, die Verbindung mit Deutschland aufrecht zu erhalten. Andererseits aber ist es klar, wenn England beabsichtigt, Deutschland von jeder Verbindung mit der Außenwelt abzuschneiden, so werden für die nordischen Länder Schwierigkeiten verschiedener Art entstehen, wenn sie die Verbindung mit dem Feinde der Verbündeten aufrecht erhalten wollen, selbst wenn sie die völkerrechtlichen Bestimmungen durchaus für sich haben. — „Dagbladet“ schreibt: Wie verhängnisvoll für uns der neue Zustand werden kann, wird von dem Vorgehen der Verbündeten abhängen; erst wenn sie darüber Klarheit erlangt haben, werden die neutralen Staaten genau wissen, welche Haltung sie einnehmen sollen.

Große Bewegung in Holland.

Br. Haag, 3. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Bereits jetzt ist ersichtlich, daß die amtliche Bekanntmachung der Dreiverbandsmächte mit deren Maßregeln gegen Deutschland in holländischen Handelskreisen eine große Bewegung im Gefolge haben wird. Gestern Abend wurde von parlamentarischer Seite versichert, daß die holländische Regierung höchstwahrscheinlich diese Woche noch einen Protest nach England und Frankreich senden wird, der vermutlich erheblich schärfer und bestimmter als alle anderen Protestnoten Hollands seit Kriegsbeginn sein wird. Auch bei den großen holländischen Reedern hat die Ankündigung der Dreiverbandsmächte große Entrüstung hervorgerufen.

Eine italienische Stimme.

Br. Rom, 3. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Tribuna“ bemerkt zu der englisch-französischen Note über die Repressivmaßnahmen gegen Deutschland, daß sie eine neue Verletzung der staatsrechtlichen Konventionen bedeutet, die freilich durch Deutschlands völkerrechtliche Maßnahmen veranlaßt sei. Sie hebt den ungeheuren Schaden hervor, den die Nichtbeachtung der Konventionen zur Folge hat. Das Blatt wirft dann die Frage auf, ob sich die Neutralen diesen Zustand noch lange werden gefallen lassen.

Die Haltung der amerikanischen Presse.

W. T.-B. London, 3. März. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau läßt sich aus Washington melden, daß der „New

York Herald“ die Repressalien der Verbündeten billige. Dagegen vertreten die meisten anderen Blätter, die sich in der Besprechung Zurückhaltung auferlegen, den Standpunkt, daß die Neutralen gegen jede Beschlagnahme protestieren müßten, die ohne effektive Blockade der feindlichen Küste den Schiffen widerfahren sollte.

Der deutsch-amerikanische Notenwechsel.

Ungarische Pressestimmen.

W. T.-B. Budapest, 3. März. (Nichtamtlich.) Die gesamte Presse zollt dem von Humanität und Klugheit diktierten Entgegenkommen der deutschen Regierung gegenüber der Washingtoner Note ungeteilte Anerkennung und macht England verantwortlich für die Konsequenzen einer Ablehnung. „Matthias“ schreibt, die deutsche Regierung habe einen neuerlichen Beweis von Ritterlichkeit und Aufrichtigkeit gegeben, indem sie sogar auf den Gebrauch der stärksten Waffe teilweise zu verzichten geneigt ist, nämlich die Tauchboote und ihre Aktionsfreiheit zu beschränken. — Ähnlich äußern sich auch das „Neue Wiener Journal“ und der „West-Herald“. „Journal“ schreibt: England muß, wenn es sein Schicksal nicht ganz unberechenbaren Zufällen preisgeben will, noch im letzten Augenblick zu der amerikanischen Vermittlung wie zu einer Erlösung greifen. — Der Berliner Berichterstatter des „Vester Lloyd“ telegraphiert zu der Washingtoner Note: So lange nicht ein Grund gegeben erscheint, die am 18. Februar angemeldete Tätigkeit der Unterseeboote einzuschränken oder obzuändern, wird alles so bleiben, wie es ist. Die Folge davon werden sicher nicht ausbleiben. Die amerikanische Note bleibt, auch wenn das Schicksal sie rasch den Archiven zuführen sollte, ein Verdienst und für die Kultur ein bemerkenswertes Merkmal.

Der „Dacia“-Fall.

Von der holländischen Grenze, 1. März. Wie Frankreich den Fall der „Dacia“ beurteilen wird, führt schon jetzt der „Matin“ aus, indem er schreibt: Dieser Fall ist sehr einfach. Das internationale Seerecht erkennt den Kauf von Handelsschiffen, die kriegsführenden Mächten gehören, durch Neutrale nicht an, wenn der Verkauf erfolgt, um Folgerungen des Krieges zu vermeiden. Das ist aber der Charakter der Operation, deren Gegenstand die „Dacia“ gewesen ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also das französische Seegericht die in ein amerikanisches Schiff verkleidete „Dacia“ als gute Prise erklären.

Don französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 3. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 2. März, nachmittags 3 Uhr: Zwischen Meer und der Aisne war der Tag ziemlich ruhig. Der Feind unternahm nur südlich von St. Eloi, südlich Ypern, einen Angriff, der durch die Engländer zurückgeworfen wurde. Reims wurde wieder beschossen. Ungefähr 150 Granaten fielen auf die Stadt. Trotz des herrschenden Sturmes rüdten wir fortgesetzt am gestrigen ganzen Tage zwischen Vertbus und Beaujeu, besonders nordwestlich Vertbus, und nordöstlich Lemesnil und nördlich Beaujeu vor. Wir haben alle beherrschenden Punkte inne, die unserer Angriffsfront parallel liegen. Es bestätigt sich, daß Teile der Garde, die in der Nacht vom Sonntag auf Montag einen Gegenangriff auf uns machten, außerordentlich große Verluste erlitten. In den Argonnen gab es in den Abschnitten Bagatelle und Marie Therese Minenkämpfe und Infanteriekämpfe in einem vorgehenden Schützengraben, den wir wieder besetzten, nachdem wir ihn einen Augenblick geräumt hatten. Im Gebiet von Bauquois rüdten wir vor. Wir behaupteten das eroberte Gelände trotz zweier Gegenangriffe. In den Vogesen, in Chapelotte bei Selles, eroberten wir einen Schützengraben und gewannen 300 Meter.

Amtlicher Bericht vom 2. März, abends 11 Uhr: Zwischen Meer und Aisne fanden oft ziemlich lebhaftes Artilleriekämpfe statt, wobei wir den Vorteil behielten. Auf der ganzen Front des Abschnittes von Reims, besonders bei der Farm Wger, nahe dem Fort Pompele, unternahm der Feind Morgenangriffe, welche leicht zurückgeworfen wurden. Zwischen Souain und Beaujeu dauern unsere Fortschritte an mehreren Stellen fort. Wir fahen in dem Feind eingerichteten Schützengraben und rüdten jenseits des Grates vor, dessen Gipfel wir während der letzten Tage erreicht hatten. Ein starker Gegenangriff wurde zurückgeworfen. In den Argonnen im Gebiet von Bauquois wurden alle unsere gestrigen Gewinne behauptet. Wir machten etwa 100 Gefangene. Bei Pont-a-Mousson brach ein deutscher Nachtangriff im Lepretre-Wald zusammen. Auf der übrigen Front nichts Neues.

Die Friedensbewegung in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 3. März. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ schreibt: Der Präfect des Departements Deux Sevres fordert in einem Rundschreiben die Bürgermeister des Departements auf, Ansichtskarten, auf denen Wünsche nach Frieden um jeden Preis ausgedrückt sind, von den Postkartenhändlern vernichten zu lassen. Diese Ansichtskarten könnten einen entmutigenden Einfluß ausüben. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sie auf deutsche Propaganda zurückzuführen seien, um die Gemüter zu entmutigen.

Eine Heftchrift der französischen Katholiken.

W. T.-B. Lyon, 3. März. (Nichtamtlich.) Der „Nouveliste de Lyon“ meldet aus Paris: Das katholische Institut in Paris beabsichtigt die Veröffentlichung eines Buches in sechs Sprachen, und zwar deutsch, französisch, italienisch, englisch, spanisch und portugiesisch, betitelt: „Der deutsche Krieg und die katholische Kirche“, in dem besonders auf die dem Katholizismus feindliche Rolle Deutschlands (?) in der Welt hingewiesen werden soll. Dem Buche wird ein Album beigegeben, in dem Photographien angeblicher deutscher Greuelthaten wiedergegeben werden sollen. Das Buch soll unter den Katholiken der ganzen Welt verbreitet werden.

Rückkehr der in Paris erst verurteilten deutschen Ärzte.

Br. Berlin, 3. März. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Wie das „V. T.“ hört, sind die vom Pariser Kriegsgesicht zuerst verurteilten, dann freigesprochenen deutschen Ärzte über die Schweiz, wo sie ausgezeichnet aufgenommen wurden, nach Deutschland zurückgekehrt. In Berlin ist u. a. einer der Herren, Dr. Davidsohn, eingetroffen.

Der Flecktyphus in London.

W. T.-B. London, 3. März. (Nichtamtlich.) Hier kam der erste Todesfall infolge von Flecktyphus vor.

Das Ende des Streiks im Clyde-Beritz.

W. T.-B. London, 3. März. (Nichtamtlich.) Dem Reuterschen Bureau zufolge teilte das Streikkomitee von Clyde mit, daß die organisierten Arbeiter mit überwältigender Mehrheit beschlossen hätten, die Arbeit am Donnerstag wieder aufzunehmen.

Ein Preis von 500 Pfund für den ersten Zeppelin.

W. T.-B. London, 3. März. (Nichtamtlich.) Sir Charles Wakefield hat einen Preis von 500 Pfund für den ersten auf britischem Boden niedergehenden Zeppelin ausgeschrieben.

Aus dem verdunkelten London.

W. T.-B. London, 3. März. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ schreibt: Die verdunkelten Straßen Londons sind ein wahres Paradies für Taschendiebe, die noch nie so ergiebige Beutezüge gemacht haben. Die beliebtesten Punkte sind der belebte Strand und Aldwych, wo Gruppen von fünf bis sechs Taschendieben einsame Fußgänger umringen und ausrauben, manchmal sogar unter Anwendung von Gewalt.

Don den östlichen Kriegsschauplatzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Neue örtliche Erfolge in den Karpathen. — Heftige Kämpfe in Südbosnien.

W. T.-B. Wien, 3. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen sind westlich des Uzsofer Passes Kämpfe im Gange, die sich im größeren Umfang um den Besitz wichtiger Höhen und Brückenlinien entwickeln. Mehrere russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen und im Laufe des Tages auf der gesamten Front neue lokale Erfolge erzielt. Bei der Erstürmung einer Höhe nördlich Cisna blieben 400 Gefangene in unseren Händen.

In Südbosnien wurde an der ganzen Schlachtfeld heftig gekämpft.

In Dunajec und in Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Karpathenschlacht.

W. T.-B. Wien, 3. März. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes“ meldet über die Karpathenschlacht: Gestern wurde auf der ganzen Front von nordwestlich Tschernowiz bis westlich des Duffapasses andauernd gekämpft. Südlich des Dnjepr hat sich unsere feine angreifende Infanterie bereits festgebissen und läßt nicht locker. Am Lupkower Pass kämpfen in dem meterhohen Schnee deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit einer Energie, die Wetter- und Terrainschwierigkeiten trotzt. Ramentlich in überraschenden Nachtangriffen leisten die deutschen Truppen, die jetzt immer mehr den Anforderungen des ihnen bisher nicht vertrauten Gebirgskrieges gerecht werden, Wunderbares. Über die Höhen des Uzsofer Passes drangen unsere Truppen in Galizien ein und bieten den verzweifeltsten Bemühungen des Feindes die Stirne. In der Duffapasse setzte gestern nach zweiwöchiger, ohne besondere Beunruhigung von den Russen geführten Positionskrieg gleichfalls ein harter Kampf ein, der indes den Feind um keinen Meter vorwärts brachte. Die Stanislawer Schlacht, die noch immer nicht endgültig entschieden ist, brachte uns gestern wieder einige Vorteile. Die Wirkungen unserer schweren Haubitzen auf die übrigen ausgezeichneten Stellungen der russischen Artillerie machten sich verheerend fühlbar. Trotz großer Opfer an Menschenmaterial machten die Russen bisher

Keinen einzigen Fortschritt. Bei Stanislaw wurde ein Bote in dem Augenblick verhaftet, als er durch Angeln eines Bootes die Stellung unserer schweren Batterie verraten wollte. Die Schwierigkeit der Nachschiffe verlangsam natürlich die Operationen. In der guten Stimmung der Truppen trägt wesentlich der Umstand bei, daß für ihre körperliche Wohlfahrt gesorgt ist. Neben Dampfbädern und Duschen wird einem völlig neuen Verfahren jetzt auch die Reinigung und Desinfektion der Kleider in der Front durchgeführt.

Das Karpathische Komitee.

up. In Petersburg hat die erste Versammlung des neu eröffneten Karpathenkomitees stattgefunden; Aufgabe dieses Komitees ist es, das Interesse der russischen Gesellschaft für die Geschichte und das Leben der Bevölkerung Galiziens zu erwecken.

Rußlands Intricks in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 3. März. (Nichtamtlich.) Das russische Kabinetorgan „Kjeisch“ hatte vor kurzem einen Artikel mit Vorwürfen gegen Bulgarien veröffentlicht, weil dieses noch immer an seiner Neutralität festhält. In dem Artikel wird u. a. ausgeführt, das letzte Bombenattentat im Stadtkasino in Sofia sei ein Warnungssignal, das das Kabinet Radoslawow beachten müsse. — Das Regierungsorgan „Karobni Prava“ bemerkt zu dieser sonderbaren Anspielung des russischen Blattes: Wenn das Bombenattentat ein Symptom gegen die Neutralität Bulgariens bedeutet, muß man sich fragen, wer dessen Urheber ist und was dieser damit für Zwecke verfolgt.

Die Verluste unserer Feinde im Februar.

Während im Januar trotz der großen Erfolge bei Craonne und Soissons nur 12 000 Franzosen und 8000 Russen gefangen wurden, daneben aber die hohe Zahl von 56 Geschützen und 89 Maschinengewehren erbeutet wurde, haben wir für den Februar wieder gewaltige Zahlen an Gefangenen und Kriegsbeute zu verzeichnen. Nach den amtlichen deutschen Berichten wurden nach einer Zusammenstellung der „Köln. Volksztg.“ im Februar gefangen genommen:

- 1. Franzosen: 50 Offiziere, rund 5000 Mannschaften.
- 2. Russen: 11 Generale, mehrere hundert Offiziere und rund 135 000 Mannschaften.
- 3. Engländer: 3 Offiziere, 350 Mannschaften, oder insgesamt rund 140 000 Offiziere und Mannschaften.

Kauffällig ist die geringe Zahl der Engländer; aber seit ihren entsetzlichen Verlusten Ende Dezember haben sie keinerlei Angriffe mehr gewagt!

Nicht minder erfreulich ist die ungeheure Menge an Kriegsgerät aller Art:

- 1. Franzosen: 15 Geschütze, 27 Minenwerfer und Maschinengewehre.
- 2. Russen: rund 350 Geschütze und Maschinengewehre, deren Zahl nicht annähernd angegeben ist, aber nach dem Wortlaut der deutschen Tagesberichte auf nicht unter 400 Stück zu schätzen ist.

Alles in allem hat der Februar uns in Ost und West große Beute gebracht. Auch wollen wir nicht vergessen, welche Erfolge der Unterseebootskrieg seit dem 18. Februar schon gezeitigt hat! Amüßlich ist noch nichts mitgeteilt, aber selbst unsere Feinde haben schon rund 25 Schiffsverluste zugestanden.

Auch die Österreicher haben in der Bukowina und in Ostgalizien im Februar rund 50 000 Russen gefangen genommen und viel Kriegsgerät, das zahlenmäßig nicht genau angegeben ist, erbeutet.

So können wir wahrlich mit den Februarerfolgen zufrieden sein; sie haben uns ein gutes Stück dem endgültigen Siege nähergebracht!

Der Krieg im Orient.

Englands „neutraler“ Stützpunkt gegen die Dardanellen.

Br. Rom, 3. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Hier wird bekannt, daß zwar auf Lemnos und Tenedos Vorräte zur Verpflegung der englischen und französischen Kriegsschiffe liegen, daß sich aber die eigentliche Basis auf einem unbewohnten Insel-

chen, zehn Seemeilen von Tenedos, der sogenannten Kanincheninsel, befindet. Hier haben die Engländer Beobachtungsposten, Docks und Funkentelegraphie eingerichtet. Auf der gleichen Insel liegen Transportschiffe mit angeblich 30 000 Franzosen und einer Anzahl indischer Soldaten, die zur Landung auf der Halbinsel Gallipoli bestimmt zu sein scheinen.

Ein amtlicher Bericht der russischen Kaukasusarmee.

W. T.-B. Petersburg, 3. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht der Kaukasus-Armee vom 2. März: In der Gegend jenseits des Tschorol wurden Versuche der Türken, Gegenangriffe auf unsere Truppen zu unternehmen, unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Kämpfe in der Gegend von Diti verliefen gleichfalls für uns erfolgreich. In den übrigen Gegenden keine Veränderung.

Der Krieg über See.

Ein Weißbuch über die Burenhebung.

W. T.-B. London, 2. März. (Nichtamtlich.) Reuturbureau meldet: Die südafrikanische Regierung hat ein Weißbuch über den Zustand in Südafrika herausgegeben: Darin heißt es: Da die Untersuchung wegen gewisser deutscher Agenten (?) noch andauert, wäre es vorzeitig, schon jetzt alle Informationen zu veröffentlichen. Aus dem Weißbuch erhellt der weitreichende Einfluß des sogenannten Propheten von Rensburg auf die Förderung des Aufstandes, namentlich im Bezirke Lichtenberg. Der Prophet sagte seinen Freunden am 8. August, daß der Vierleur bald gefügt werden würde und berief 800 bewaffnete Bürger zu einer Versammlung nach Treurfontein. Botha ließ Delarey nach Pretoria kommen und überredete ihn, Lichtenberg zu beruhigen. Delarey hielt eine Ansprache in Lichtenberg, worauf die Bürger ruhig heimkehrten. Der Führer der neuen Verschwörer war General Beyers. Er hielt es für wichtig, die Unterstützung Delareys zu gewinnen. Delarey kam am 15. September von Kapstadt in Pretoria an. Beyers fuhr am Abend mit ihm im Automobil nach Potchefstroom, wie es scheint, in der Absicht, Delarey vor die vollzogene Tatfache zu stellen und zur Teilnahme zu überreden. Delarey wurde auf dieser Fahrt in Witwatersrand durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Sein Tod vereitelte nun den zweiten Aufstandsversuch. Die Untersuchung ergab, daß Delarey keinerlei Beziehungen zu der Verschwörung hatte, die Beyers und Maritz vorbereitet hatten. Die Verschwörer fürchteten anscheinend, Delarey in das Vertrauen zu ziehen aus Furcht, daß er sie verraten könnte. Ein dritter Versuch, einen Aufstand zu beginnen, ging dann von Maritz aus. Es scheint ein umfangreiches Beweismaterial dafür vorhanden zu sein, daß Maritz Beziehungen zu den Deutschen sowohl vor als auch nach dem Ausbruch des Krieges unterhalten hat. Die Regierung wendete alle Mittel an, um die aufrührerischen Führer zu überreden, von dem Außersten abzustehen. De Wet wurde mehrmals von Colin Steyn, dem Sohne des früheren Präsidenten, und General Herzog aufgefaßt. Er versprach wiederholt, seine Pläne aufzugeben. Schließlich weigerte er sich. Offenbar war seine Absicht, die Regierung hinzuhalten, während er seine Kommandos versammelte. Die Regierungstruppen hatten mit Rücksicht auf die Zusammenkunft, die zwischen de Wet und Steyn stattfinden sollte, den Befehl erhalten, nicht anzugreifen, damit Blutvergießen vermieden würde, bis die Regierung überzeugende Beweise von dem Doppelspiel de Wets besaß. Botha übernahm sodann die Leitung der Operationen und nach der Niederlage der Buren im Tschoomtale wurde der Aufstand unterdrückt.

Was England sich von Japan bieten läßt!

W. T.-B. Petersburg, 3. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Kowoje Wremja“ wollen die Japaner in Tjingtau an englischen Schiffen nur vier im Monat zulassen.

Die Neutralen.

Die Kriegsstimmung in Italien.

Br. Rom, 3. März. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der Kriegsminister Dupelli dankte gestern in der

Kammer den zahllosen Patrioten, die sich dem Kriegsministerium als Freiwillige anboten. Es zeige dies in der Nation einen Geist, der alle noch Zweifelnden und Zögernden mitreißend werde. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Erwartung, daß das Heer im Einde mit der Nation die schwere Probe, zu der es berufen sein könnte, siegreich bestehen werde. Diesen Worten folgte langanhaltender stürmischer Beifall.

Italienische Schiffsankäufe in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 3. März. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ erfährt aus Marseille, daß italienische Reederei in Marseille mehrere alte große Segelschiffe angekauft haben. Nach der Erklärung eines italienischen Reeders ist der Kauf auf Irrraten der italienischen Regierung erfolgt, die die Segelschiffe als Getreidespeicher benutzen will.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielt: Oberleutnant Danzmann, Direktor beim Vornet Vanderein in Ohligs.

W. T.-B. Stuttgart, 3. März. (Nichtamtlich.) Generalmajor Herzog Ernst Robert von Württemberg hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Zur Zeichnung der Kriegsanleihe durch die Sparkassen.

W. T.-B. Berlin, 3. März. (Nichtamtlich.) In dem Erlaß an die öffentlichen Sparkassen Preußens hebt der Minister des Innern die Vorteile der zweiten Kriegsanleihe zu Anreizzwecken für das sparende Publikum hervor und würdigt die Teilnahme der Sparkassen bei der Begebung der ersten Kriegsanleihe. Er fordert sie schließlich zur nachdrücklichen Förderung der zweiten Kriegsanleihe durch eigene Zeichnungen und unbedingte Annahme von Zeichnungen der Sparer unter Verzicht auf die lahungsfristige Kündigung.

Die Regelung der Brotversorgung.

Die Volksernährung gegen alle Zufälligkeiten gesichert. W. T.-B. Berlin, 3. März. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet über die Brotversorgung: Am 9. Februar hatte die Reichsregierung vorläufig den Betrag von 225 Gramm auf den Kopf und den Tag im Deutschen Reich festgesetzt. Inzwischen haben zahlreiche Kommunalverbände die Regelung der Brotversorgung in ihrem Bezirk durchgeführt und haben hierbei teilweise, wie z. B. Frankfurt a. M., einen Satz von 300 Gramm zugrunde gelegt, der nach den Untersuchungen namhafter Hygieniker im Durchschnitt als ausreichend anzusehen ist. Einzelne Bundesstaaten, wie Württemberg, haben für ihr ganzes Land einen Satz von 300 Gramm vom 10. März 1915 an bestimmt. Die Getreide- und Mehlvorräte vom 1. Februar 1915, deren Ergebnis nunmehr vorliegt, würde an sich die Verbeibehaltung des Restsatzes von 225 Gramm rechtmäßig zulassen. Es erscheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Getreidemengen bis zur nächsten Ernte aufzubrauchen, sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen. Dann werden wir für alle Zufälligkeiten gesichert sein und bei Beginn des neuen Erntebesorgers noch über so viel Vorräte verfügen, daß sich der Übergang in die neuen Verhältnisse ohne Störung vollzieht. Um diese Rücklagen sicherzustellen, beschloß die Reichsregierungsstelle, künftig allgemein im ganzen Deutschen Reich den Tageskopfsatz auf 200 Gramm zu bemessen. Die Kommunalverbände werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben, um die Brotversorgung ihrer Bevölkerung nach diesem Satze zu regeln, damit spätestens am 15. März die Neuordnung überall durchgeführt ist. Sie werden hierbei auf die Verschiedenheit der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung Rücksicht nehmen können und beispielsweise an Kinder unter einem Jahr keine Brotkarten oder an Kinder bis zu einem gewissen Alter nur eine halbe Brotkarte ausgeben, dafür aber zum Ausgleich den Angehörigen bestimmter Berufe, die durch ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse in besonderem Maße an Brotnahrung gewöhnt sind, eine reichlichere Menge zuweisen können. Die Notwendigkeit dieser Einschränkung im Getreideverbrauch unseres Volkes wird allgemein anerkannt werden, denn sie beseitigt gründlich die Sorge, daß wir mit unseren Vorräten nicht zureichen könnten, und sichert die Volksernährung in zureichender Weise gegen alle Zufälligkeiten.

Die Bewertung der Nahrung.

Ein zeitgemäßes Kapitel. Von Dr. med. van Traop.

Von jeher haben die Menschen dasjenige sich zur Nahrung ausgesucht, was ihnen schmeckte, und zwar in Mengen, die geeignet waren, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Je nach den Verhältnissen der Umwelt, nach dem Klima des Landes, nach den Gaben, welche die Natur reichlich oder kargend bot; oder nach dem Nahrungsstriebe des Individuums, sei es, daß es mehr, sei es daß es weniger Nahrung verlangte, haben sich in den verschiedenen Ländern und bei den verschiedenen Völkern ganz verschiedene Ernährungsformen eingebürgert, die, gesteuert durch jahrhundertelange Tradition, leidenschaftlich festgehalten werden. Daß der Instinkt die Menschheit nicht falsch geführt hat, beweist ihr Dasein, beweist ihre dauernde Zunahme. Eine andere Frage freilich ist es, ob die Wege, die die Menschheit in ihrer Ernährung gegangen ist, auch die kürzesten und besten gewesen sind. Darüber gibt uns aber der Instinkt keine genügende Auskunft. Uns hat der großen Erfahrung entfernend, müssen wir die Gesetze und Normen zu erkennen versuchen, die auch die Instinkte regeln, die Ernährungsphysiologie, die sich dies zum Ziele gesetzt hat, ist nicht nur eine Wissenschaft, die das höchste theoretische Interesse verdient, sondern ist auch — und dies gerade heute mehr denn je — für den einzelnen wie für die Gesamtheit zu höchster Bedeutung gelangt.

Man ist nun zu leben. Alles Leben ist aber — rein äußerlich betrachtet — ein Vorgang im Organismus, bei dem Arbeit geleistet und Wärme herbeigeholt wird. Der Organismus gleicht daher einer Maschine, und wie gleich hervorgehoben werden soll, er ist in technischem Sinne zwar nicht ganz vollkommen, aber was seine Arbeitsleistungen anbetrifft, doch so wunderbar ausgebildet, daß er in seiner Ökonomie auch noch die allerneuesten künstlichen Maschinen übertrifft. Diese Maschine braucht Brennstoff wie eine Lokomotive, wie ein Dynamo, Kohlen. Das Heizmaterial des Organismus ist die

Nahrung. Diese liefert, wenn sie durch die chemischen Umsetzungen, die bei der Verdauung ablaufen, aufgeschloffen ist, dem Organismus Spannkraft, die sich in Arbeitsleistungen und Bewegungen umsetzen. Auch Wärme bildet sich, ganz wie bei der Dampfmaschine, aus der Nahrung in hohem Maße. Ist aber die in einer Dampfmaschine aus den Kohlen entstehende Wärme zum größten Teil etwas überflüssiges, ein Verlust, von dem man nur wenige Prozent noch nutzbar machen kann, so wird die aus der Verwertung der Nahrung im Körper entstehende Wärme ausgenutzt zur Unterhaltung der Lebensprozesse, die bekanntlich an gewisse Temperaturen gebunden sind. Der überschüssige Rest wird durch Leitung und Strahlung an die Luft abgeben. Je mehr und je länger eine Maschine arbeiten soll, um so stärker und länger muß sie geheizt werden. Der lebende Körper gleicht einer Maschine, die dauernd geheizt ist. Er ruht niemals völlig. Dies würde der Tod bedeuten, auch wenn er scheinbar äußerlich keinerlei Arbeit verrichtet, gehen doch in seinem Innern die mannigfachen Umsetzungen vor sich, die teils Kräfte beanspruchen, teils solche liefern.

Es wird klar sein, daß der Organismus nach der Größe seiner Beanspruchung zu seinem Betriebe hier mehr, dort weniger Nahrung bedarf. Starke arbeitende Menschen brauchen mehr Nahrung als diejenigen, deren Muskelstätigkeit gering ist. Ein amerikanischer Holzhauer benötigt fast das Dreifache der Nahrung, die einem Menschen mit „sitzen der Lebensweise“ zuträglich ist. Tüchtige Bewegung stärkt den Appetit, sagt eine alte Volksweisheit. Eine allgemeine, stets überall gültige Regel für die Menge der Nahrung kann daher nie aufgestellt werden: es kommt in erster Linie auf den Bedarf des Individuums, d. h. auf die von ihm durchschnittlich geleistete Arbeitsgröße an, ferner aber auch auf äußere Faktoren, die durch das Klima begründet sind. So ist es bekannt, daß sowohl in den Tropen wie bei uns in den heißen Monaten das Nahrungsbedürfnis geringer wird. Wenn bisher von der „Menge“ der Nahrung gesprochen worden ist, so ist, um Mißverständnisse von vornherein zu vermeiden, weder das Gewicht noch der Umfang der zugeführten Nahrung

gemeint. Man berechnet vielmehr den Wert der Nahrung, um einen gemeinsamen Vergleichsmaßstab zu bekommen, nach dem, was die verschiedenen Nahrungsmittel, wenn sie im Körper zur Verwertung gelangen, an Arbeit leisten können. Man mißt dabei aber die Arbeit, die in sogenannten Kilogrammetern ausgedrückt wird. (1 Kilogramm Arbeit hat man geleistet, wenn man 1 Kilogramm einen Meter hebt oder 1 Gramm tausend Meter) nicht direkt, sondern auf dem Umwege über die Wärme. Wärmemengen, nicht Temperaturgrade, werden gemessen mit der Wärmeeinheit der Kalorie. 1 Kalorie ist diejenige Wärmemenge, welche einen Liter Wasser von 16° Celsius um 1°, also auf 17° C. erhitzt. Die Beziehungen der Wärme zu der Arbeitsleistung werden durch das sogen. mechanische Wärmeäquivalent gegeben. Danach kann je eine Kalorie eine Arbeit von 425 Kilogramm leisten. Bei der Prüfung der verschiedenen Nahrungsmittel auf ihre Leistungsfähigkeit hin hat man also ihren Brennwert zu bestimmen. Zu diesem Zwecke verbrennt man sie in einer Verbrennungsbombe, dem Kalorimeter, und mißt das Ansteigen der Temperatur eines Wasserbades, das den Mantel der Bombe umgibt, wenn dieser durch die Verbrennung des zu prüfenden Gegenstandes sich erhitzt. Ein jeder Nahrungsmittel zeigt stets dieselbe Verbrennungswärme, auf 1 Gramm berechnet. Für die wichtigsten Nahrungsmittel kommen folgende Durchschnittsbrennwerte in Betracht: 1 Gramm Eiweiß, 4,1 Kal., 1 Gramm Kohlehydrate 4,1 Kal., 1 Gramm Fett aber 9,3 Kal. Alkohol verbrennt unter Produktionen von 7 Kal. Man erstet aus diesen Ziffern, daß Fett mehr als noch einmal soviel Wärme erzeugt, also auch doppelte Spannkraft liefert, als gleiche Mengen von Eiweiß oder Zucker. Vergleichen wir damit den Brennwert der Heizmaterialien der Dampfmaschine, so finden wir ungefähre Übereinstimmung, nämlich für Holz 3 Kal., für Kohle aber 5—8 Kal. Unsere Nahrungsmittel bestehen, soweit organische Substanzen in Frage kommen, aus Kombinationen von Eiweiß, Fett und Kohlehydrate, sei es daß zwei, sei es daß alle drei zusammen treten. Ihr kalorischer Wert entspricht daher ihrer Zusammensetzung.

Kultus- und Bauetat.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Am 3. März. (Ber. Bl.) Nun gab es heute doch noch eine Art Generaldebatte über den Kultusetat, allerdings eine Debatte, die auch bei dem sonst friedlichen Thema ganz im Zeichen des Krieges stand. Der konservative Abgeordnete v. Gohler, der in Felduniform auf der Tribüne stand, betonte auf Grund seiner eigenen Wahrnehmungen in Feindesland, daß Spitze der Kultur und Besittung stünden, eine Tatsache, die nicht zum letzten auch dieser Kultusetat bewiesen habe. Das Land der Barbaren sei insbesondere hoch erhaben über den Vortwurf des Kulturraubs. Der Zentrumabgeordnete Kaufmann bezeichnete als eine besonders erfreuliche Folge des Krieges die Wiederherstellung des konfessionellen Friedens. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. v. Campe erklärte auf seinerseits, daß wir in allen Kulturfragen ein besseres Gewissen als unsere Feinde haben, die Baudenkmäler aus Augsposten benutzen. Der freikonservative Abgeordnete Bierck stimmte in das allgemeine Lob der Kultusverwaltung ein und der fortschrittliche Abgeordnete Professor Eichhoff gedachte besonders herzlich der deutschen Lehrer, die der Jugend mit gutem Beispiel vorangegangen seien, sich auch als Führer im Felde bewährt und trotz bescheidener Mittel auch gewaltige finanzielle Opfer gebracht hätten.

Eine besonders bemerkenswerte Episode war aber auch heute wieder eine sozialdemokratische Rede. Der Abgeordnete Haenisch brachte es zum ersten Male seit vielen Jahren fertig, daß auch ein Redner der äußersten Linken sich das Ohr des ganzen Hauses gewann und mehr als einmal den allgemeinen Beifall fand. Es war überall da, wo sich die Rede, selbstverständlich ohne daß ein Name genannt wurde, gegen den Abgeordneten Diebnecht und seine gestrigen Tiraden wendete. Der Abgeordnete Haenisch betonte, daß es, solange Hannibal vor den Toren stehe, aussichtslos und sinnlos sein würde, innerparlamentarische Kämpfe auszufechten. Daß es sich jetzt nur um den Schutz des Vaterlandes handeln könne, das auch das Vaterland der Sozialdemokratie sei und dessen Glück und Sieg keiner Partei mehr am Herzen liege als der Sozialdemokratie. In dieser Zeit habe mit der Regierung jede einzelne Partei zugelernt, auch die Sozialdemokratie. Grundsätzlich nicht zulernen zu wollen, sei nicht immer ein Zeichen von Charakterstärke, sondern häufig nur ein Beweis geringer Intelligenz. Die innerpolitischen Kämpfe wieder anzunehmen, dazu sei noch Zeit nach der Erlämpfung eines siegreichen, ehrenvollen, gesicherten Friedens. Von diesem Standpunkt, den man sich sehr wohl gefallen lassen kann, bedauert dann freilich auch der sozialdemokratische Redner, daß auch dieser Kultusetat wieder einzelne Positionen enthält, die als Kampfpunkte gegen Polen und Sozialdemokratie aufgefaßt werden könnten. Ein warmes Wort fand Redner für die Kriegskinderhorte und ihren eifrigsten Förderer, den eben verstorbenen Abgeordneten v. Schenkendorff. Was er dann zum Schluß noch sagte über die Erziehung unserer Jugend im Gedanken des Opfermutes und der Freude am eigenen Volke, über die zu Anfang des Krieges unter den deutschen Hochschullehrern aufgetretene Aufklärungsepidemie usw. und wie er vor allem über das Märchen von der Vaterlandslosigkeit der deutschen Sozialdemokratie spottete, das alles war so vernünftig und hübsch, daß es sich auch im Munde eines bürgerlichen Redners ganz gut ausgenommen hätte, dem Windmühlkämpfer Diebnecht freilich wird es einige schlaflose Nächte bereiten.

So konnte der Kultusminister zum Schluß allen Rednern einschließlich des Sozialdemokraten danken. Auch der Minister bemerkte, daß nicht besser als durch die Zahlen dieses Etats die törichtsten Vor-

würfe unserer Feinde gegen unser Barbarentum widerlegt werden könnten und auch er ist voll Anerkennung vor allem für die Lehrer und Schüler in den Schulen aller Kategorien, für diejenigen, die mit hinausgezogen und ihr Leben für das Vaterland eingesetzt haben. Aber auch für die, die zu Hause ihre Pflicht weiter erfüllen.

Der Rest der Sitzung galt dem Bauetat, ohne daß es hier zu einer Debatte kam.

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. 3. Berlin, 3. März.

Am Ministertisch: v. Trost zu Solz.
Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 1,45 Uhr.

Zunächst wird die Beratung zum Kultusetat fortgesetzt.

Abg. v. Gohler (kons.): Die Ausgaben für den Kultusetat sind diesmal fast ebenso hoch wie in den vergangenen Jahren, ein Beweis dafür, daß der preussische Staat auch in der jetzigen Zeit Mittel zur Befriedigung unserer Kultusbedürfnisse hat. In Kultur und Besittung stehen wir himmelhoch über manchen Völkern, von denen man jetzt spricht. Das gilt auch für unsere Truppen im Felde. Das Zusammenwirken in der Bildung von Herz, Verstand und Körper, das wir im Rahmen des Kultusetats immer erstrebt haben, treibt jetzt für unser Vaterland die reichsten Früchte. (Zustimmung.) Dank und Anerkennung sprechen wir unseren Feldgeistlichen aus, die ihre schwere Aufgabe mit großer Aufopferung erfüllt haben. So mancher Soldat, der sich seinem Gotte entzweit hatte, ist durch die Tätigkeit der Feldgeistlichen zu dem Glauben seiner Kindheit zurückgelehrt.

Wir würden es begrüßen, wenn die Universität Frankfurt a. M. möglichst bald eine theologische Fakultät erhält.

Sehr erfreulich ist es, daß trotz der Lücken, die der Krieg auch in die Reihen der Leherschaft gerissen hat, unser Schulwesen aufrecht erhalten worden ist. Die Frage der Zulassung von Ausländern zu den Universitäten und ganz besonders zu den Technischen Hochschulen dürfte wohl durch den Krieg erledigt sein. Hoffen wir, daß aus der Zeit der allgemeinen Erhebung auch für unsere Kultur eine neue Zeit anbrechen möge. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Kaufmann (Zentr.): Unser Kultusetat ist das Bild der Steigigkeit und Festigkeit, mit der das deutsche Volk seine große Kultur aufbaut mit Ruhe und Sachlichkeit zu lösen sucht. Dieser Etat wird ein Kulturdokument sein, geeignet, alle Phrasen vom Barbarentum und Militarismus vor dem Forum der Geschichte beschämend darzustellen.

Der Krieg ist ein glänzendes Zeugnis für unsere Volksschule, die unsere Soldaten fähig gemacht hat, durch Tüchtigkeit und Sittlichkeit und Ausdauer die Schwierigkeiten und Strapazen des Krieges zu überwinden. Auch die Inhaberinnen der Eisenbahnverwaltung, die durch die Volksschule vorgebildet sind, haben an dem glänzenden Erfolg des Krieges teil. Die ausgezeichnete Haltung unseres ganzen Volkes ist auch auf unsere einzigartige soziale Fürsorge für die armen Volksklassen zurückzuführen. Dank unserer Schule lebt ein guter Geist in unserer Jugend. Es erfüllt uns mit Stolz, wenn wir sehen, daß die jungen Burtschen aus unseren höheren Schulen in den blutigen Kampf hinausströmen. (Bravo!) Auch die Studenten sind demselben Beispiel der Hingebung an das Vaterland gefolgt. Die Universitäten haben in den Monaten des Krieges wertvolle Arbeit geleistet, z. B. durch Bekämpfung der Seuchengefahr.

Den Technischen Hochschulen sind die großartigen Erfolge unserer Unterseeboote zu danken.

Sie haben auch die Männer der Industrie fähig gemacht, sich schnell den Kriegsverhältnissen anzupassen. Wir alle, die wir bei der Beratung dieses Etats in den großen Fragen von Staat und Kirche oft Meinungsverschiedenheiten gezeigt haben, stehen jetzt einig zusammen, wo es sich um Ehre und Existenz des Vaterlandes handelt. (Beifall.) Ich will nicht unterlassen, der Verdienste des verstorbenen Abgeordneten Dittrich zu gedenken, der sonst zu diesem Etat das Wort zu nehmen pflegte. Wenn unsere Feinde sich darüber bekümmern, daß wir Kunstdenkmäler im Krieg zerstören, so wird die Geschichte darüber das Urteil fällen. Wir erwarten, daß dieser

Krieg eine christliche Erneuerung unseres Volkes bringend wird, daß ein neuer Frühling für uns kommen wird, daß wir aus dem Krieg als ein geistig hochstehendes, vorbildlich wirkendes, sittlich religiöses Volk hervorgehen. (Lebh. Beifall.)

Abg. v. Campe (natl.): Den anerkennenden Wortlaut meines Vortrags über den Abgeordneten Dittrich schließe ich mich voll und ganz an. Daß der Kultusetat unter der Einwirkung des Krieges steht, ist selbstverständlich. Ich freue mich aber, daß der Minister in der Kommission versprochen hat, alles nachzuholen. Es erfüllt uns mit Stolz, daß die Kassen stets einen Platz im deutschen Volke gehabt haben, wie vielleicht in keinem anderen Volke. Über den Vortwurf des Barbarentums können wir mit gutem Gewissen lachen; wo der Feind aber Kirchen und Kunstdenkmäler zu Wachtposten herabwürdigte, da ist es auch mit unserer Rücksichtnahme vorüber, dann hat Mars das Wort. Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Soldaten, namentlich in den Lazaretten, ausreichende Seelsorge zuteil wird. Wir erkennen die Leistungen der Schule und der Lehrer an. In diesem Zusammenhang möchte ich Dank und Verehrung ausprechen dem verstorbenen Abgeordneten v. Schenkendorff, dessen ganzes Leben der Schule und Jugend gewidmet war.

Neue Ziele müssen unserer Schule gesteckt werden: Erziehung zur deutschen Persönlichkeit.

Dann werden deutsche Kultur und deutsches Wesen für alle Zeit gesichert sein.

Abg. Bierck (freikons.): Dieser Krieg hat gezeigt, daß es nicht auf Zahlen ankommt, sondern auf die Volkskraft, auf die Schulung des Heeres. Unerkennbar ist der Vorrat der Kraft und inneren Festigkeit des deutschen Volkes. Sie beruht auf seiner Erziehung, seiner Kirche und seinem Geist. Was uns so stark macht, das ist das Gottvertrauen, mit dem wir in den Kampf für eine gerechte Sache gezogen sind. Wir danken den Geistlichen aller Richtungen, daß sie unseren Kriegern dieses Gottvertrauen erhalten, wir danken aber auch den Lehrern, die in unsere Jugend den Geist gepflanzt haben, der sie freudig hinausgeführt hat mit Gott für König und Vaterland. (Beifall.)

Abg. Eichhoff (Sp.): Auch ich möchte betonen, daß die Seelsorge im Feld und namentlich in den Lazaretten vielfach unzulänglich ist. Der Krieg hat gezeigt, daß unsere Soldaten der Vorfahren von 1813 sich würdig gezeigt haben, und so lange unsere Soldaten von dieser Bestimmung besetzt sind, können wir ohne Sorgen sein. Im übrigen wollen wir, was die Pflege des Kultus betrifft, bestrebt sein, das Volk der Denker und Dichter zu bleiben.

Abg. Haenisch (Soz.): Die jetzige Zeit ist zu innerpolitischen Kämpfen nicht geeignet. (Beifall.)

Ein siegreicher Friede liegt keiner Partei mehr am Herzen als der Sozialdemokratie.

Wenn wir sonst mit Rücksicht auf den Burgfrieden auf polemische Kämpfe verzichteten, so werden wir nach dem Kriege unsere Forderungen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens wieder aufnehmen und mit unseren Gegnern die Kämpfe führen. Der unerschütterliche Wille zum Durchhalten und zum Siege, der auch unsere Partei befeuert, wäre noch gesteigert worden, wenn das Kultusministerium durch entsprechende Maßnahmen gezeigt hätte, daß wir einer neuen Zeit entgegengeführt werden. Wir hoffen, daß in unserer Jugendberziehung und Jugendbewegung ein neuer Geist kommen möge, wir erwarten aber, daß in unserer Gesellschaft von unserer Jugend die Klassenkämpfe aufhören mögen. Wir empfinden es als eine brennende Schmach, wenn wir dem feindlichen Ausland als Hunnen und Barbaren bezeichnet werden. Wir erheben Anspruch darauf, daß wir ein Kulturvolk ersten Ranges sind. Wir halten darauf, daß unsere Kinder zur Freude an unserem Volkstum erzogen werden. Man hat uns vaterlandslos genannt; das war ein schlimmer Vortwurf. Wir wollen gute Deutsche sein, aber von diesem nationalen Boden aus wollen wir internationale und gute Weltbürger sein. Wir halten die deutsche Kultur für die unvergängliche Quelle aller kulturellen Entwicklung. Wir füllen uns als deutsche Sozialdemokraten, aber auch als sozialdemokratische Deutsche. (Beifall.)

Kultusminister Dr. Trost zu Solz: Trotz der schweren Kriegsjahre ist es möglich, einen Etat aufzustellen, der am besten geeignet ist, die törichtsten Vortwürfe unserer Feinde zu widerlegen. Ich danke den Rednern für das Lob, das sie einstimmig unserer Schule gezollt haben. Wir haben uns bemüht, den Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, und haben nichts versäumt, um den Schulbetrieb auch während

Die Nahrung dient, wie wir oben auseinandergesetzt haben, als Heilmittel der organischen Maschine, aber sie hat im Gegensatz zur Dampfmaschine noch andere Aufgaben als die einer Kraftspenderin zu erfüllen. Sie hat auch das in Verlust gehende, abgebrauchte Maschinenmaterial zu ersetzen. Der Organismus, der stets brüchig gewordene Bausteine abwirft, ergänzt sie aus der Nahrung. Diese muß also so beschaffen sein, daß sie diejenigen Elemente enthält, welche die Zellen zu ihrem Aufbau bedürfen. Der wesentliche Bestandteil der Zelle, von dem die Lebenserscheinungen ausgehen, ist das Protoplasma. Dies ist Eiweiß. Eiweiß zeichnet sich vor den anderen Nahrungsstoffen, den Fetten und Kohlehydraten, durch seinen Gehalt an Stickstoff aus, der jenen völlig fehlt. Hieraus folgt als wichtigstes Gesetz der ganzen Ernährungslehre, daß Eiweißstoffe bei der Ernährung nicht zu entbehren sind. Denn nur sie führen Stickstoff und nur sie können sich daher an dem Neubau der Zellen beteiligen. Die eigentlichen Kraftspender sind Fette und Kohlehydrate, sie verbrennen im Körper völlig zu Kohlensäure und Wasser. Anders verhält es sich jedoch mit den Eiweißstoffen. Diese verbrennen nicht völlig, sondern werden nur zu Säuren abgebaut. Der im Kalorimeter gefundene Verbrennungswert ist daher zu hoch, da hier die Verbrennung eine vollständige ist. Derjenige Grad, bis zu dem das Nahrungseiweiß verbrannt wird, heißt der „physiologische Rupeffekt“. Hat z. B. Rindfleisch einen Brennwert von 5,3 Kal., so ist doch sein physiologischer Rupeffekt nur 4,0 Kal.

Aus dem Gehalt an Kalorien einer Nahrung kann man nun leicht ermitteln, ob sie in dem betreffenden Falle zureicht oder nicht. Ein festes Maß, das ein für alle Mal stimmt, gibt es ja nicht. Man hat mehrfach die Arbeitsleistungen eines Menschen in Kilogrammstunden festgestellt und sie mit den zugeführten Mengen resp. deren kalorischen Wert verglichen. Immer zeigte sich, daß die Arbeit mit der Nahrungszufuhr das Gleichgewicht hielt. Einige mittlere Werte mögen hier angeführt werden: Im Ruhezustand kommt man mit einer Kost aus, die 2000 Kal. enthält. Leichte Tätigkeit und geistige Tätigkeit, Büromarbeit erfordert 3000 Kal., der

„mittlere“ Arbeiter braucht 3100, der schwere 3800 Kal. Aber auch darüber hinaus kann besonders schwere Arbeit höhere Kalorienmengen bis zu 8000 beanspruchen. Natürlich ist die Kalorienanzahl nicht der einzige Maßstab, nach dem die Nahrung zu beurteilen ist. Es ist schon oben gezeigt worden, daß Eiweiß niemals fehlen darf, wenn der Organismus nicht zugrunde gehen soll. Mit wie viel Eiweiß man auskommen soll, darüber gehen die Ansichten heute noch weit auseinander. Während man früher eine reiche Eiweißkost bevorzugte — so gab man als Grundzahl 118 Gramm für den Tag an — mehren sich die Stimmen, die für eine beträchtliche Herabsetzung dieser Menge sprechen. So sollen nach neueren Untersuchungen schon circa 80 Gramm ausreichen. Ja, einige glauben sogar, noch mit 40 Gramm den Organismus im Gleichgewicht halten zu können, in dem er nicht mehr Eiweiß einschnübelt, als er aufnimmt. In der Tat kann man durch Mischen des Eiweiß mit Fett und Kohlehydraten den Eiweißbedarf herabstimmen. Kohlehydrate und Fett sind Eiweißsparer. Geht man von einem Tagesbedarf von 118 Gramm Eiweiß bei einem Arbeiter aus, so soll das Nahrungsgemisch 56 Gramm Fett und 500 Gramm Kohlehydrate enthalten, das gibt insgesamt einen Effekt von 3100 Kalorien.

Es würde aber nun zu ganz falschen Anschauungen über den Kraftwert der Nahrungsgemische führen, wollte man ohne weiteres die Kalorienwerte in die Rechnung einsetzen. Man muß nicht vergessen, daß gewisse Bestandteile der Nahrung überhaupt unbrauchbar sind und den Körper unverändert verlassen. Dahin gehören beim Fleisch die Sehnen, beim Brot und beim Gemüse die Zellulose, die, obwohl ein Kohlehydrat, für die menschlichen Verdauungsorgane zum größten Teil unangreifbar ist. Aber auch wenn man diese gänzlich unbrauchbaren Bestandteile gänzlich außer acht läßt, so ist doch, um die Nettozune zu erhalten, die dem Körper zugute kommt, ein weiterer Abstrich vorzunehmen. Der Organismus nimmt nämlich durchaus nicht alles von den Nährstoffen auf, was ihm angeboten wird. Er nützt die Nährstoffe nicht ganz aus, sondern gibt einen gewissen Prozentsatz unbenutzt zurück.

Die Ausnützung der verschiedenen Nahrungsmittel ist ein verschiedenes. Es kommt dabei sehr auf die Zubereitung der Speisen, auf die qualitative Zusammensetzung des Nahrungsgemisches und noch auf andere Faktoren an, die hier nicht näher ausgeführt werden können. So wird rohe Milch besser ausgenutzt als gekochte. Und merkwürdigerweise nützen Kinder Milch überhaupt besser aus als Erwachsene. Weiche Eier, die leicht verdaulich sind, werden schlechter ausgenutzt als harte Eier. Man sieht daraus, daß Verdaulichkeit und Ausnützbarkeit einer Nahrung nicht das gleiche sind. Fleischweisz wird besser resorbiert als Pflanzeneiweiß. Pilze und grüne Bohnen, die sehr viel Eiweiß enthalten, werden dagegen schlecht ausgenutzt. Die Resorption des Weizens ist um so besser, je feiner das Korn gemahlen ist. Werden von feinstem Weizenbrot nur 21,8 Prozent des Eiweiß nicht resorbiert, so steigt die Menge des unausgenutzten Eiweiß bei grob gemahlenem Weizenbrot auf 30,5 Prozent, bei Roggenbrot auf ganzem Korn dagegen auf 46,8 Prozent. Bewöhrung an eine Nahrung verändert die Resorption kaum; ebenso wie es gleichgültig ist, ob die Speise schmeckt oder nicht.

Für die Auswahl der Nahrung ist ja nun nicht immer ihr Nährwert allein bestimmend, sondern in den meisten Fällen auch ihr Preis. Die Nahrung verbraucht einen großen Teil des Einkommens, und zwar einen um so größeren, je kleiner jenes ist. Die Kunstfertigkeit der Hausfrau besteht zunächst darin, für billiges Geld Nahrung mit möglichst viel Kalorien einzukaufen. Der Kaufpreis der Nahrungsmittel bemißt sich aber nicht nach ihrem wahren Nährstoffgehalt, sondern nach der durch den Wohlgeschmack bedingten Nachfrage. Es ist daher sehr wohl möglich, daß teure Lebensmittel einen geringeren Nährwert besitzen als billige. Die in vorangehenden Heften aufgestellten Normen für die Bewertung der Nahrung sind die Grundlagen für jede vernünftige zu gestaltende Ernährung. Führt man sie durch, so werden sich wahrscheinlich gegen früher große Ersparnisse ergeben. Was dies heute für Deutschland zu bedeuten hat, braucht nicht erst ausgeführt zu werden.

des Krieges aufrecht zu erhalten. Besonderen Dank habe ich für die Ausführungen, die sich auf die Lehrerschaft beziehen und die Schüler, die von der Schulbank weg in den Kampf gezogen und ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. Erfreulich ist auch die hingebende Tätigkeit der dahingegangenen Lehrer, die, obwohl sie sich auch außerhalb des Berufs dem Dienst für das Vaterland widmen, die Schule auf der alten Höhe gehalten haben. Gegenüber den Ausführungen des letzten Redners erlaube ich dankbar an, daß er sich dazu bekümmert, den Frieden aufrechtzuerhalten zu wollen und daß er diesem Grundsatze auch entsprochen hat. Manches von seinen Ausführungen ist erwidrigenswert. Es wird alles nach dem Kriege wohlwollend geprüft werden. Wir haben während des Krieges an den Universitäten, höheren Schulen und Volksschulen den Betrieb bisher aufrechterhalten und werden ihn auch weiter aufrecht zu erhalten.

Wenn wir, wie ich hoffe, zu einem siegreichen Frieden gelangt sein werden, dann werden wir auch im Schulbetrieb viel Neues aufbauen müssen, Schäden zu beseitigen und Lücken auszufüllen haben. Die Erziehung und Erfahrungen des Krieges werden eine dauernde Bedeutung haben. Sie werden ein Licht sein, das in alle Ecken der Schulen hineinfällt und nicht mehr ausgelöscht wird. (Lebhafter Beifall.)

Der Kultusetat wird genehmigt. — Der Bauetat wird ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 1/2 Uhr: Justizetat; Etat der Ansiedlungskommission. — Schluß 5 Uhr.

Br. Berlin, 3. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Das Abgeordnetenhaus wird, wie heute dort verkündet, nun doch vielleicht noch in der nächsten Woche weiterarbeiten, so daß Reichstag und Landtag gleichzeitig Sitzungen abhalten würden. Dem Vernehmen nach besteht neuerdings wieder die Absicht, nach der Verabschiedung des Etats, mit dem man am Montag oder Dienstag fertig zu werden hofft, auch nach das Fischereigesetz zu erledigen, dessen Beratung in der Kommission allerdings noch nicht beendigt ist.

Aus dem Post- und Telegraphenetat.

W. T.-B. Berlin, 3. März. (Nichtamtlich) Im Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung werden gefordert: als erste Rate für Um- und Erweiterungsbauten auf dem Postgrundstück an der Reil in Frankfurt a. M. 410 000 M., für die Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Frankfurt-Süd 300 000 M. und für Grundstücksverkauf in Saarbrücken-St. Johann 511 057 M.

W. T.-B. Berlin, 3. März. (Nichtamtlich) Im Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist die Umwandlung von 70 Stellen für Oberpostpraktikanten in solche für Bureau- und Rechnungsbeamten erster Klasse vorgesehen.

Deutsches Reich.

* Steuerveranlagung und Kriegslieferungen. Berlin, 2. März. (Str. Wn.) Die Berliner Steuerveranlagungskommission hat, wie der „Konkordia“ mittelt, an Inhaber verschiedener Geschäfte, die Kriegslieferungen übernommen haben, die Anfrage gerichtet, welche Gewinne sie im vergangenen Jahre aus diesen Geschäften erzielt haben und welche Verdienste auf die noch laufenden Kriegslieferungsabschlüsse in diesem Jahre noch zu erwarten sind.

Heer und Flotte.

Npc. Bedarf an Offizieren für Kadettenanstalten. An wigen Kadettenanstalten hat sich Bedarf an Erziehungspersonal ergeben. Felddienstkunfähige Offiziere des Leutnantsgrades — auch verstümmelte —, die sich als Erzieher eignen und zur Übernahme einer solchen Stelle bereit sind, müssen sich bald bei den Bezirkskommandos melden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine ernste Gefahr.

Seit Wochen wird von allen Sachverständigen auf die Notwendigkeit hingewiesen, alle Maßnahmen zu treffen, um die im Lande vorhandenen Nahrungsmittel für die menschliche Ernährung bereitzustellen und so zu vermeiden, daß sie bis zur nächsten Ernte für die Ernährung des deutschen Volkes ausreichen. Zahlreiche von der Reichsregierung in letzter Zeit getroffene Maßnahmen verfolgen das gleiche Ziel. Das Bestreben der landwirtschaftlichen Kreise ist darauf gerichtet, ungeachtet der ganz ungewöhnlich großen in diesem Jahre der Bestellung der Felder entgegenstehenden Schwierigkeiten einen möglichst hohen Ertrag der nächsten Ernte, vor allem auch eine möglichst frühe Ernte, u. a. durch den Anbau von Frühkartoffeln, herbeizuführen.

Da nimmt es wunder, daß anscheinend weder von Seiten der zuständigen Stellen noch auch in der breiten Öffentlichkeit (wir haben wiederholt die Notwendigkeit des vermehrten Wildschusses betont. Die Schriftl.) eine Gefahr gendend beachtet wird, die unsere nächste Ernte bedroht: es ist der Wildschaden, der in den waldreichen Gegenden von Hirschen und Wildschweinen, in allen Teilen Deutschlands auch von den übrigen Wildarten angerichtet wird. Wie groß die Gefahr ist, die schon in diesem Augenblick unseren Winterfrüchten, in den nächsten Frühjahrsmonaten aber auch den Sommerfrüchten und namentlich den Frühkartoffeln droht, kann nur derjenige beurteilen, der einmal ein von Hirschen oder Wildschweinen in einer einzigen Nacht verwüstetes Getreide- oder Kartoffelfeld gesehen hat: gerade den Frühkartoffeln, auf deren möglichst umfangreiche Produktion die Sorge unserer Volkswirte und Landwirte gerichtet ist, droht die größte Gefahr, denn in einem solchen verwüsteten Kartoffelfeld können auf eine Kartoffel, die vom Wild gestressen wird, mindestens 40 bis 50, die bloßgelegt werden und nun verderben müssen.

Welche Maßnahmen zu treffen sind, um dieser unserer Ernte drohenden außerordentlich großen Gefahr zu begegnen, mögen die zuständigen Stellen entscheiden. Uns schien es patriotische Pflicht, in diesem Augenblick auf die Gefahr mit allem Nachdruck hinzuweisen.

Wiesbadener Cazarette.

Aus der Verwundetenliste der Auskunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten in der Lage Plato: Reserve-Infanterie-Regiment 223: S. Alter (Wiesbaden) im Paulinenstift; A. Krause (Darmstadt) im städt. Krankenhaus. — Füsilier-Regiment 80: A. Arndt (Wölfersheim), A. Balmert (Wiesbaden) und E. Graf (Frankfurt) im städt. Krankenhaus;

A. Bühler (Stuttgart), Vusenius (Varmenohl), J. Wich (Johannisberg), Grohmann (Limburg), W. Ossenlopp (Wiesbaden) und v. Dose (Lüdenscheid) im Garnisonlazarett; Gefreiter Christian Hermes (Montabaur), Heinrich Jahn (Singshofen) und Gefreiter F. Krüger (Schlangenhöhle) im Paulinenstift; S. Kiefer (Solingen), A. Koff (Vudenheim), Christian Krieger (Wiesbaden) und O. Sieber (Eisenach) im Garnisonlazarett; S. Schleicher (Ober-Schledorn) im Westfälischen Hof; Schönhaber (Kaltenholzhausen) im Garnisonlazarett; J. Seipel (Eddelingshagen) im Paulinenstift; E. Waldmann (Dresden) im Garnisonlazarett; Heinrich Weiß (Dohheim) im Kath. Gefellenshaus; Wittmann (Frankfurt) im Garnisonlazarett; Leih (Niedesheim) in der Wilhelms-Heilanstalt. — Landwehr-Infanterie-Regiment 80: W. Bender (Kirberg) im Garnisonlazarett; H. Verjohet im Westfälischen Hof; Vornschlegel (Wolferzell) und M. Verlach (Wesoh) im Evang. Vereinshaus; Kledenstein (Kronbach) und M. Giehl (Ranndorf) im Westfälischen Hof; Vizefeldwebel E. Günther (Frankfurt) und Hoffmann (Brilon) im Paulinenstift; A. Kuhl (Jbstein) und Salmannshausen (Wiesbaden) im Westfälischen Hof; J. Wader (Langenselbold) im Evang. Vereinshaus. — Rekrutendepot des Landwehr-Infanterie-Regiments 80: A. Bürger (Dohheim) im Garnisonlazarett. — Fußartillerie-Regiment 3: S. Diefenbach (Rauob) im städt. Krankenhaus. — Ersatz-Landsturmabteilung 2: Gefreiter Eisenmüller (Ranndorf) im Evang. Vereinshaus. — Ersatz-Infanterie-Regiment 81: A. Hehnes im St. Josephs-Hospital. — Reserve-Infanterie-Regiment 81: J. Jgel im Kath. Gefellenshaus. — Rekrutendepot des Reserve-Infanterie-Regiments 80: G. Kreis (Wiedrich) im Garnisonlazarett; J. Rastner (Wehen) und A. Weber (Breithardt) im Evang. Vereinshaus. — Reserve-Infanterie-Regiment 22: P. Kurzeja (Friedrichsdorf) im Paulinenstift. — Infanterie-Regiment 87: Gefreiter O. Mannheim (Mainz) im Hotel National. — Festungskompagnie 1 (Moing): Sulzberger (Wiesbaden) im städt. Krankenhaus. — Fußartillerie-Regiment 30: Unbescheid (Dohheim) in den Baracken Unter den Eichen. — Reserve-Infanterie-Regiment 253: Gefreiter Schud (Fruensstein) und Weingard (Wiesbaden) in den Baracken Unter den Eichen. — Reserve-Infanterie-Regiment 80: A. Abendroth (Münster) im Garnisonlazarett; W. Müller (Kronbach) im Paulinenstift; Christ. Ruttmann (Nürnberg) im Garnisonlazarett; W. Schaaf (Dohheim) im städt. Krankenhaus; Heinrich Schwing (Hallenstein) und J. Volkmar (Kella) im Paulinenstift.

we. Bezirksauskunft. Die Erben des Professors Dr. Julius Grimm in Wiesbaden besitzen einen größeren Grundstückskomplex an der Rainer Straße. Sie haben im Jahre 1888 einen Teil des Geländes für Straßenzwecke abgetreten, neuerlich ist ein anderer Komplex von ihnen verkauft und nach dem Verhältnis des damaligen Wertes zu dem jetzt erzielten Kaufpreis eine Wertzuwachssteuer in Höhe von 1675 M. von ihnen angefordert worden. Die Anforderung wurde jedoch später von der Stadt auf Grund eines Sachverständigengutachtens auf 1367 M. herabgesetzt. Der Bezirksauskunft entschied dahin, daß dieser Betrag zu entrichten sei unter Belastung der Kläger mit vier Fünftel, des besagten Kaufpreises mit einem Fünftel der entstandenen Kosten. — Der Militäriskus läßt zurzeit in Wiesbaden bekanntlich die Gebäulichkeiten für eine Unteroffizierschule mit Wirtschaftsgebäuden usw. errichten. Der Magistrat hat dafür die übliche Baupolizeigebühr mit 305 M. angefordert, deren Entrichtung der Reichsmilitäriskus jedoch mit der Begründung verweigert, eine Prüfung des Baugesuchs sei nicht erfolgt, die Gemeinde sei vielmehr verpflichtet gewesen, den Neubau ohne Prüfung zuzulassen; demgemäß rechtfertigt sich die Erhebung einer Baupolizeigebühr nicht. Nachdem der Magistrat die Beschwerde zurückgewiesen hat, beschritt der Reichsmilitäriskus, vertreten durch die Intendantur des 18. Armeekorps in Frankfurt, den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Ein Vorbescheid des Bezirksauskunftes jedoch hat ihn mit seinem Anspruch abgewiesen, und ebenso entschied gestern der Bezirksauskunft auf Grund vorhergegangener mündlicher Verhandlung.

— Der Milchpreis, den der Magistrat als Höchstpreis festgesetzt hat, wird von einem Sachverständigen in der Landwirtschaft und Molkerei als durchaus ausreichend bezeichnet. Nach der Ansicht des Sachverständigen lag zu einer wesentlichen Erhöhung des Milchpreises hier um so weniger Ursache vor, als der Preis in Wiesbaden ohnehin seither schon erheblich höher gewesen ist als in vielen anderen Städten. Richtig sei, daß die Kraftfuttermittel um etwa 100 Prozent teurer geworden seien, dafür stünde den Landwirten aber das selbstgeerntete Heu und Grummet usw. zu normalen Preisen zur Verfügung. Mit dem Sachverständigen sind wir der Meinung, daß, wenn alle Stände während des Krieges Opfer an Gut bringen, die Landwirtschaft nicht verlangen darf, daß alle ihre Erzeugnisse mit die normale Höhe weit überschreitenden Preisen bezahlt werden, die zu erschwingen, einem großen Teil unserer Bevölkerung außerordentlich schwer fällt. Wir weisen übrigens darauf hin, daß in zahlreichen Städten die Höchstpreise für Milch noch unter dem heutigen hiesigen Magistrat festgesetzten zurückblieben. In Marburg z. B. beträgt er 24 Pf. bei Entnahme von weniger als 5 Litern, sonst 22 Pf.

— Schwere Unfall. Von einem Auto überfahren wurde gestern nachmittags an der Ecke der Rheinstraße und Kirchgasse ein etwa 4 Jahre altes Kind. Das Kleine tummelte sich vor seiner Mutter auf der Straße. Es hatte bereits das Fahrplattend der Rheinstraße überschritten, als seine Mutter ihm zurief. Das Kind rannte zurück, und direkt in ein aus der Richtung der Post kommendes Auto hinein, wurde eine Strecke mitgeschleift und dem Anschein nach nicht unerschwerlich verletzt. Der Chauffeur nahm sich des Kleinen an und brachte es mit samt seiner Mutter zum Arzt.

— Die Sonder-Verlustliste des deutschen Heeres Nr. 1, welche die Namen der in Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbenen Angehörigen des deutschen Heeres enthält, über welche zuverlässige Personangaben fehlen, ist soeben erschienen und liegt in der Tagblattschalterhalle (Auskunftsstelle links) zur Einsichtnahme auf. Alle Truppenteile, Behörden, Angehörigen usw., die über die in dieser Liste Aufgeführten nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Zentral-Nachweisedureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, zukommen zu lassen. Mit der Sonderliste ist die Verlustliste Nr. 163 verbunden, welche u. a. Verluste des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 enthält.

— Reichshallen - Theater. Das neue Programm der ersten Karabäfte hat die Direktion recht großzügig gestaltet. Die einzelnen Nummern sind qualitativ einander ebenbürtig als Jugkraft wurde der bekannte und beliebte Humorist

Selmar Pasch gewonnen. Der gestrige Abend bewies, daß man sich seiner noch mit Begeisterung erinnert. Seine zeitgemäßen Vorträge hatten vollen Erfolg, besonders „Der Einzug in Berlin“, sowie „Der letzte Brief des Grenadiers“. Ein feiner Tanzakt ist der von H. Gertrud Schadow. Gedächtnisblätter nennt sich ein inkolokotrocht erscheinendes Trio welches auf den verschiedensten Instrumenten gebogene, vornehme Musik darbietet. Hier und Herrmann, zwei gemachte Akrobaten mit waghalsigen Tricks und großer Gewandtheit gefallen sehr. Ein gleiches kann man von Marie Bredow und Frißi Renne (letztere erscheint als schwebender Husarenkavaliere) sagen. „Der süße Nabel“, ein akrobatisches Tanzquartett, sowie ein Schnellzeichner „Kambrandt“ mit aktuellen Zeichnungen verholthändelten das Programm.

— Kleine Notizen. Die Volkslesehalle Hellmunderstraße 45 wurde im Februar von 203 Lesern und 481 Leserrinnen besucht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus dem Viehrieger Stadtparlament.

— Viehrieger a. Rh., 3. März. Der Etat der Reichsschule, der mit 117 800 M. in Einnahme und Ausgabe bewirtschaftet wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Es wurde dabei mitgeteilt, daß der Staatszuschuß von 26 100 M. auf 28 600 M., also um 2500 M. erhöht worden sei. — Die anderweitige Beistimmung der Reichsschule durch den Herrn Direktor Weimer führte zu einer lebhaften Aussprache, in welcher insbesondere darauf hingewiesen wurde, daß der geforderte Betrag von 1700 M. pro Jahr die für Beamten derselben Kategorie von dem Staate festgesetzte Gehaltsklasse wesentlich übersteige. Die Angelegenheit wurde auf Antrag des St. R. Schneider-Studienrat der Finanzkommission zur Prüfung überwiesen. Auch zu dem Punkte Kriegsfürsorge und Bewilligung der weiter erforderlichen Mittel entspann sich eine sehr ausgiebige Aussprache, nachdem Oberbürgermeister Vogt über den gegenwärtigen Stand dieser Ausgaben berichtet hatte. An Familienunterstützungen wurden bis Ende Februar 90 000 M. gezahlt, wozu im März etwa 36 000 M. kämen. Es ist also eine Gesamtausgabe von 126 000 M. aus städtischen Mitteln zu verzeichnen. Die größten Opfer verlangte die Einquartierung, denn hierfür seien bis Ende Februar bereits 209 000 M. ausbezahlt worden. Große Schwierigkeiten machte dem Magistrat die Beschaffung der vom Bundesrat für die Bevölkerung vorgeschriebenen Verpflegung mit Fleisch-Dauerware. Nach dem Satze von 15 M. pro Kopf der Bevölkerung müßten für 330 000 M. Dauerware beschafft werden, dies sei gegenwärtig kaum möglich und daher beantrage der Magistrat, zunächst die Summe von 100 000 M. zu bewilligen. Es werden diese 100 000 M. ebenso der für Kriegsfürsorge notwendigen weitere Kredit von 150 000 M. bewilligt. Stadts. Franz Krust hat sodann um Auskunft darüber, ob der Magistrat die Festlegung von Höchstpreisen für Brot und Milch plane. Es betraf die lebhafteste Diskussion darüber, daß Viehriech sowohl den höchsten Milchpreis (28 Pf.) als auch den höchsten Brotpreis (24 Pf. pro Pfund) habe. Oberbürgermeister Vogt wandte sich sehr scharf gegen die hiesigen Landwirte und legte den Antrag einer Höchstpreisbestimmung zu. Viehriecher Trupp berichtete über die Milchbeschaffung, die gerade in Wiesbaden ungemein schwierige Lage bereite. Der Preis habe Viehriech überschritten und so sei Viehriech, leider zu spät, auf sich selbst angewiesen worden. Von der Verteilung durch den Regierungsbeirat erhoffte er einen Ausgleich. Protokollen sollen von Freitag an in 5 Stellen herausgegeben werden, während die Verfügung hinsichtlich Benutzung von Brotmarken vom 8. März an Gültigkeit habe. Die amnestierten Landwirte verteidigten sehr ihr Vorgehen hinsichtlich der Milchvermehrung mit den jetztigen Produktionskosten was lebhaftem Widerspruch begegnete. Die Erhöhung der Landwirte, wenn der geforderte hohe Preis nicht bewilligt werde, dann werde eben das Vieh abgedroht und dann müsse ein noch höherer Preis bezahlt werden, verdient Beachtung. Stadts. Rabner verteidigte die Vieher, welche seither Geld ausgelegt hätten, und denen ein Verdienst von einigen Pfennigen jetzt zu ginnen sei. Ein weiterer Vorschlag des Stadts. Krust, die Milch beim Abholen 2 Pf. billiger zu geben, fand ebenfalls nicht den Beifall der Landwirte. Oberbürgermeister Vogt sagte zu, wenn erforderlich, Höchstpreise für Brot festzusetzen; es könne dieser Höchstpreis notfalls alle vier Tage, je nach dem Milchpreis, geändert werden. Die Hypothekensicherung der städtischen Sparkasse hat auch außerhalb Viehriechs viel Staub aufgewirbelt. Die Sparkasse hat nun nachdem nach der jetzigen Lage der Sparkasse die vorhandenen Geldmittel vollaus genügen, den Beschluß gefaßt, die vorangegangenen Kündigungen zurückzuziehen. Diese Maßnahme fand den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Stadts. Marx gab noch eine Erklärung ab, wonach es weder ihm noch Herrn Krust einfallen sei, zu behaupten, die Sicherheiten der städtischen Sparkasse seien unzureichend. Die vorhandenen Sicherheiten seien durchaus genügend und die Kasse, für welche die Stadt mit ihrem Vermögen garantiere, sei als vollständig mündelbarer anzusehen. Bei dem Punkt „Mittelungen“ wandte Stadts. Krust, daß der Beschluß der hiesigen Kasanfall, welche seit Ausbruch des Krieges von den drei zum Sanitätsdienst ausgebildeten Angehörigen auch nicht einen, selbst zeitweise, zur Verfügung gestellt habe. Ein Stadtverordneter regte noch die Beschaffung von Saatkartoffeln an. Diesem Wunsch soll noch Rücksicht entgegengebracht werden.

Letzte Drahtberichte.

Ein Buch über S. M. S. „Emden“.

Br. Leipzig, 3. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Im Verlaufe der nächsten Tage wird im Fernen-Verlag zu Leipzig die Geschichte S. M. S. „Emden“ unter Mitwirkung des Reichsmarineministers zum Vortzen der Invaliden des „Emden“ erscheinen. Das illustrierte Buch gibt an der Hand bisher unveröffentlichten amtlichen Materials, das durch Briefe und Aufzeichnungen der Besatzung des „Emden“ ergänzt wird, das anschaulichste Bild der Ruhmestaten und des heldenhaften Unterganges unseres „Emden“, wie auch der Irrfahrt des Landungskorps auf dem „Ayesha“.

Die Wirkung der englisch-französischen Gegenblockade.

W. T.-B. Kopenhagen, 3. März. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet nach dem „Daily Telegraph“ aus Liverpool: Die Hauptwirkung der englisch-französischen Blockade wird sich beim Baumwollhandel zeigen. Seitdem die deutsche Regierung die Kontrolle der Lebens- und Futtermittel übernommen hat, sind Vereinbarungen zwischen England und den holländischen und skandinavischen Regierungen getroffen worden, daß Importe dieser Art entweder direkt an die betreffenden Länder konfigniert werden sollen oder daß die Regierungen der neutralen Länder der englischen Regierung gegenüber die Haftung übernehmen, daß die Waren nicht weitergehen. Die neue englische Blockadeerklärung wird zweifellos bewirken, daß die britischen Konsula oder andere britische Beamten in den genannten Ländern eine regelmäßige Kontrolle ausüben darüber, daß die Einfuhr ausschließlich für den heimischen Bedarf Verwendung findet. Die englische Regierung wird derartige Kontrollmaßregeln auch in Italien zur Anwendung bringen müssen, wo der auswärtige Handel in den letzten Monaten einen ganz anomalen Umsatz (?) erzielt hat.

Handelsteil.

Englands Wirtschaftslage.

Die zerrüttende Wirkung unseres Unterseebootskrieges.

Wir sind England gegenüber in der günstigen Lage, daß wir unsere Vorräte genau übersehen und mit ihnen haushalten können, nachdem wir berechnet haben, wieviel bei zweckmäßiger Organisation verbraucht werden darf, damit es reicht. Diese Organisation haben wir freilich erst zum Teil getroffen, es wird noch viel nachgeholt werden müssen, und es scheint, als ob sich ein starker Wille geltend machen muß, um manche Meinungsverschiedenheiten an den einzelnen Regierungsstellen zu überwinden und eine einheitliche Linie innezuhalten. Aber das Vertrauen ist berechtigt, daß diese Notwendigkeit auch gesehen wird. Wir werden jedenfalls auskommen. Die Grundlage aller Maßregeln bleibt es immer, daß wir auf uns selbst angewiesen sind; kommen uns trotz aller englischen Aushungerungspläne doch noch Zufuhren ins Land (und sie kommen wirklich, worüber in einzelnen natürlich nichts gesagt werden kann und darf), dann um so besser. Aber die erforderlichen Berechnungen und Vorkehrungen führen auf diesen Ergänzungen unserer Vorräte nicht.

Gründlich anders steht es in und mit England. Die dort vorhandenen Vorräte waren schon beim Kriegsbeginn nicht höher als in Friedenszeiten, sie sind seitdem auch ohne die Bedrohung durch unsere Unterseeboote beträchtlich zusammengeschrumpft, und sie haben überdies eine Preisgrenze überschritten, bei der sich die Volksernährung teurer als die unsrige stellt. In den Monaten August bis Dezember des Jahres 1912 führte England für rund 93 Mill. Pfund Lebensmittel ein, im selben Zeitraum des Jahres 1913 für rund 91, in den fünf Kriegsmontaten des Jahres 1914 für rund 93 Mill. Pfund. Das ist nur ein kleiner Überschuß, aber er verringert sich sofort, wird vielmehr aufgewogen oder zweifellos überboten dadurch, daß, wie gesagt, die Preise außerordentlich gestiegen sind. Die zerrüttende Wirkung unseres Unterseebootskrieges wird und muß sich bald genug fühlbar machen. Es kommt ja gar nicht darauf an, ob wir viel oder wenig friedliche Schiffe versenken, und welche Waren diese Schiffe führen. Je weniger Schiffe unseren Unterseebooten zum Opfer fallen, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit sein, daß der ganze englische Seehandel in ein mörderisches Stocken geraten ist. England kann uns nicht aushungern, denn wir haben, was wir brauchen, wenn wir uns freilich auch Beschränkungen auferlegen müssen. Dagegen kann England ausgehungert werden, weil es ohne Zufuhr nicht zu leben vermag. Nun hat die neue Kriegsform, zu der uns die unmenschliche Rücksichtslosigkeit der britischen Regierung nötigt, für England aber noch ganz andere, für den Augenblick vielleicht nicht so sichtbare, auf die Dauer jedenfalls schwerwiegende Folgen, die in das verzweigte Getriebe der englischen Volkswirtschaft zerstörend eingreifen werden.

Wir müssen, wenn wir die Wirkung des Krieges auf Großbritannien beobachten wollen, das wichtige Moment würdigen, daß England in seiner Stellung als Weltbankier und als Weltvermittlungsstelle aufs empfindlichste schon getroffen worden ist. Die an sich un-

bedenkliche Passivität der englischen Handelsbilanz wird in normalen Zeiten dadurch ausgeglichen, daß die größten Einkünfte aus der Seeschifffahrt (hier betrug der Gewinn früher ungefähr 2600 Millionen M.), aus dem im britischen Besitz befindlichen ausländischen Papieres, aus den gewaltigen englischen Unternehmungen im Auslande und aus den Provisionen als internationaler Vermittler kamen. Diese Provisionen allein sind, nach englischen Quellen, auf mehr als 1 Million M. zu schätzen, während die Gesamtsumme der englischen Anlagen im Auslande mindestens 70 Milliarden M. mit einem Ertrage von beinahe 4 Milliarden M. jährlich ausmacht. Das wird natürlich nicht durchweg als verloren gelten können, davon kann ja keine Rede sein, aber in ihrem Werte verringert sind diese Riesensummen doch, und vor allem stocken die Bezüge von dem angelegten Kapital.

Wenn unsere Volkswirtschaft verhältnismäßig in ähnlicher Weise von dem Kriege betroffen wird, so ist der große Unterschied der, daß wir nur zu einem Bruchteil der englischen Verpflichtungen am Weltverkehr, industriell wie mit unserem Handel, beteiligt sind, daß unsere Volkswirtschaft weit mehr als die englische gewissermaßen in sich selber arbeitet, und daß sie gegenwärtig Ersatz durch den Kriegsbedarf in einem Maße findet, mit dem sich die englische Tätigkeit auf diesem Gebiete auch nicht entfernt vergleichen kann. Was die Engländer jetzt an entgehendem Gewinn aus ihrer Handelschifffahrt, aus ihrer Vermittlerrolle im Geld- und Handelsverkehr und aus den stockenden Erträgen aus ihren Auslandsunternehmungen zu buchen haben, das ist und bleibtbarer Verlust, der durch nichts wettgemacht werden kann. Die englischen Kolonien, alle südamerikanischen Staaten, auch die Vereinigten Staaten von Amerika, ebenso Japan und China entbehren vollständig der sonst als sicherer Faktor einzustellenden finanziellen Hilfe Großbritanniens, womit sowohl die Erzeugungswie die Kaufkraft dieser Länder erheblich hat abnehmen müssen. Wir in Deutschland wissen noch gar nicht und können es auch nicht wissen, wie sich im einzelnen die Verlangsamung der englischen Volkswirtschaft durch die Erschwerung der Rohstoffzufuhr, durch die vollkommene Zerrüttung der Wechsel- und Devisenmärkte, durch die sprunghaften Wechselkurse und durch die unberechenbaren Diskontsätze, durch das völlige Aufhören der Arbitrage, durch die ungeheure Steigerung der Seefrachten und der Versicherungsspesen geltend macht. Vielleicht weiß man das in England selber noch nicht genau, aber man wird es spüren. England hat es so gewollt, wir können, wir wollen nichts daran ändern.

Noch stärkerer Rückgang des englischen Außenhandels.

△ Brüssel, 3. März. Nach einer aus London hierher gelangten Nachricht muß man sich für die ersten zwei Monate des Jahres 1915 auf einen noch stärkeren Ausfall im Gesamtwert des großbritannischen Welthandels gefaßt machen als in den letzten fünf Monaten 1914. Der Ausfall wird sicherlich in der Ein- und Ausfuhr mindestens 80 Millionen Lstr. betragen.

Pfälzische Hypothekenbank.

w. Ludwigshafen, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Pfälzischen Hypothekenbank wurde die Bilanz samt Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Der Gewinn des Jahres 1914 beträgt ausschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre 3 309 693 Mark gegen 3 293 747 M. im Jahre 1913. Der Aufsichtsrat

wird der am 18. März d. J. stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, auf das Aktienkapital von 19 Millionen Mark wieder wie seit Jahren 9 Proz. Dividende zu verteilen, ferner u. a. dem Reservefonds II 300 000 M., dem Rückstellungskonto 100 000 M., einer außerordentlichen Reserve 650 000 M., der Talonsteuerreserve 55 000 M., dem Beamtenfürsorgefonds 55 000 M. zuzuweisen und 356 696 M. (gegen 345 833 M. i. V.) auf neue Rechnung vorzutragen. Die außerordentliche Reserve soll unter Heranziehung des bisherigen Reservefonds III mit 350 000 M. auf 1 Million erhöht werden. Es wurde auch die Beteiligung an der neuen Kriegsanleihe mit 3 Millionen Mark beschlossen.

Berliner Börse.

§ Berlin, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Im freien Börsenverkehr gewann nach anfänglicher Lustlosigkeit die Stimmung für Industriewerte eine bemerkenswerte Festigkeit, namentlich interessierte man sich für Kriegsbedarfunternehmungen. Bevorzugt waren Rheinische Metall und junge deutsche Erdöl-Aktien. Die fortgesetzten Preiserhöhungen in der Eisenindustrie waren anscheinend die Ursache für einige Käufe in Phoenix-Aktien. Im Gegensatz zu der verhältnismäßigen Regsamkeit auf dem Markte der Industriewerte blieben Anleihen vernachlässigt. Von ausländischen Valuten schwächten sich holländische ab. Geld war zu 4 Proz. erhältlich.

Industrie und Handel.

* Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft, Mainz. Der Jahresbericht für 1914 führt aus, daß das Unternehmen auch im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder mit Verlust abgeschlossen, da der Weltkrieg die Geschäftstätigkeit vollständig unterbunden und der in der ersten Jahreshälfte hervorgetretenen geringfügigen Besserung ein jähes Ende bereitet hat. Während der Dauer des Krieges sei an eine Änderung dieser Zustände nicht zu denken und das Jahr 1915 werde daher ebenfalls unter ihnen stark zu leiden haben. Zu Abschreibungen auf Effekten und Aktienbeteiligungen waren, nachdem im vorigen Jahre bereits 357 921 M. aufgewandt worden waren, weitere 59 962 M. erforderlich, wonach sich ein neuer Verlust von 182 050 M. ergibt gegen 532 187 M. im Vorjahr. Davon werden 106 830 M. durch Aufzehrung der restlichen Reserve gedeckt und 75 228 M. Verlust vorgetragen.

* Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft in Luxemburg. Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft in Esch hat die Vorarbeiten zu einem neuen Feinessenwalzwerk begonnen und damit den ersten Schritt zum Übergang zu der geplanten Verfeinerung ihrer Produktion in Luxemburg getan.

* Die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G. dürfte eine Dividende von 4 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag bringen.

* Oberschlesische Eisenbedarfs-A.-G. Es vermutet, daß die Gesellschaft in der Lage sein dürfte, eine kleine Dividende zu verteilen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Hauptredakteur: H. Degerbeek.

Redaktionsrat für den politischen Teil: Dr. phil. G. Schellenberg; für den literarischen Teil: H. v. Wauersberg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. G. Diefenbach; für „Der Roman“: G. Diefenbach; für „Seri und Satire“: J. G. Diefenbach; für „Brevier“ und den „Beilage“: G. Diefenbach; für den Handelsteil: G. G. für die Tages- und Wochenblätter: G. Diefenbach; Druck in Wiesbaden, Druck und Verlag der G. Schellenberg den Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Gründungs- und Schriftleitung: 12 148 1 1/2.

Wir beehren uns den Eingang der

Frühjahrs-Neuheiten

*Damen- u. Kinder-Konfektion
Damen- u. Kinder-Puts
Kleider- u. Seidenstoffen*

*ergebenst anzuzeigen. Ruhige, vornehme Farben
und aparte Formen sind ganz besondere Merkmale
für das kommende Frühjahr und die*

Deutsche Mode.

*Es dürfte sich für die kommende Saison ganz
besonders empfehlen, den Bedarf möglichst früh-
zeitig zu decken, da der Stoffmangel, aber auch
der Mangel an Arbeitskräften täglich größer wird,
und weitere Preissteigerungen unvermeidlich sind.*

Blumenthal.

Blech-Einmachdosen

zum Einkochen mit Selbstverschluss

wieder eingetroffen.

252

WILH. HÖCKER, Schillerplatz 2.

Fernspr. 6424.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Nachdem er von seiner Verwundung bei Lüttich kaum genesen war, fiel bei einem Sturmangriff in Rußland am 17. Februar fürs Vaterland mein über alles geliebter Mann, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Hauptmann und Kompagnie-Chef

Fedor v. Gynz-Rekowski,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Er folgte seinem im September in Frankreich
gefallenen jüngeren Bruder in den Tod. 255

Im Namen der Hinterbliebenen:

Vera v. Gynz-Rekowski, geb. Polmann.

Generalleutnant v. Gynz-Rekowski, z. Z. im Felde,
und Frau Martha v. Gynz-Rekowski, geb. Neeff.

Hannover, Wiesbaden (z. Z. Eutin).

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Drittlige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lichtige perfekte Verkäuferin für Schweinefleisch, od. spät. gesucht. R. Schwalbacher Straße 25. Lehrlingsmädchen, das evtl. etwas nähen kann, gegen Vergütung gesucht. Rols u. Nordach, C. m. b. S., Wiesbaden, Weberstraße 14.

Gewerbliches Personal.

Licht. solide Verkäuferinnen für Hausvertrieb u. Wollfabrikpost. Suche 2. Friedrichstraße 48, 3. Tälchen u. Nordach, 48, 3. gesucht. Rheinstraße 34, 4. B. B. r.

Suche für sofort eine selbständige perfekte Näherin. Bloch, Drubenstraße 5.

Suche 2. 15. 3. selbst. Näherin, unter 30 J., die etwas Hausarbeit übernimmt. Vorfr. bis 11 Uhr und 4-6 Uhr Adolfsallee 12, 1. Etage.

Besseres Alleinmädchen, das gutbürgerl. lochen kann, alle Hausarbeit versteht u. kinderlieb ist, s. 15. März od. 1. April gef. Vorfr. von 8-5 Uhr, Bismarckring 6, 1. l. B. B. Mädchen, w. selbständ. lochen u. u. Hausarbeit versteht, zu einz. Dame sofort gesucht. Röhbers zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Junges fl. Mädchenmädchen sofort gesucht. Goethestraße 1.

Gesucht auf 15. März licht. eheliches Alleinmädchen. Röh. Sedanstraße 3, Part.

Licht. Alleinmädchen zum 15. März gesucht. Moritzstraße 37, 2. rechts.

Gesucht für gleich Dienstmädchen. Bismarckring 16, Part. B 2775

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen, welches die bürgerl. Küche versteht, sofort gesucht. Röh. Adolfsallee 12, 1. Et.

Ein braves auserl. Mädchen, welches alle Hausarbeiten versteht u. etwas lochen kann, per 15. März gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 74, Part.

Lichtes Hausmädchen, in nähen u. etwas schneiden kann, wird in Herrschaftshaus gesucht. Dieblich, Am Ausschüturm 1.

Alleinmädchen, tüchtig u. saub., welches alle Hausarbeiten versteht, bürgerlich lochen kann u. kinderlieb ist, zum 15. März zu vier Personen gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 19, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen, kinderlieb, etwas lochen, zum 15. gef. Rheinstraße 115, 1.

Sauberes zuverlässiges Mädchen, w. etwas lochen kann, u. eins. Dame zum 1. April gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 14, 1. St. links. Reich. 1510 bis 11 Uhr, 3-4 und nach 7 abends.

Sauberes Mädchen gesucht. Demf. ist Gel. geb., das Koch. zu erf. Weinrestaurant Jacobi, Neugasse 18.

Jung. Mädchen, das evtl. nähen kann, als Alleinmädchen gesucht. Adolfsallee 32, Partierre.

Tüchtiges Mädchen über Tag gesucht. Adolfsallee 42.

Sehr sauberes Alleinmädchen gegen guten Lohn gesucht. Wiesbadener Allee 66, Adolfsböhe.

Jüngeres Mädchen tagsüber gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 47, Partierre rechts.

Jüngere Lehrmeisterin für kleinen besseren Haushalt gesucht. Zuremburgstraße 7, 3 r.

Monatmädchen 14-2 Stunden vormittags gesucht. Adolfsallee 5, 3.

Subfrau, sauber und fleißig, für die vollen Samstage gesucht. Bierhäuser Straße 31.

Gewerbli. Arbeiterin gesucht. Philippstraße 30, 2 l.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Inkallateur gesucht. Bismarckring 6. B 2781

Tüchtiger militärfreier Küfer gesucht. Moritzstraße 31, Weinhandl.

Ein selbständiger Tapezierer gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 58.

Schuhmacher gesucht. Kleine Adolfsallee 3, Rudolf.

Oberkellner, Kutscher, Küchenschef, Küchenhilfe, 1. Reit- u. Saalkellner, Bediensteter, Hausdiener für Bot., San., Penf., Reit u. Geschäftshaus, Kellnerlehrl. sucht Karl Grünberg, gemeinssamiger Stellensvermittler, Goldstraße 17, Part. Telefon 4341.

3 Gärtnergehilfen für Landhaus, Loosstr. u. Friedhof gef. C. Brömmer, Frankfurtstr. 122.

Gartenarbeiter gesucht, nur solche, die schon in Gärtnerei gearbeitet haben. Groß, Wellringtal.

Saubere christliche Leute als Zeitungsernter sofort gesucht. Reuter, Adolfsstraße 1, 1 links.

16. Heilige Burschen u. einacht. Schreinerin Straße 9, 2. Hof.

Kraftiger Hausburche, welcher Koch fahren l. sofort gesucht. Röh. Schwalbacher Str. 25, Reha.

Hausburche (Kochfabrik) gesucht. Spanisches Obsth. Haus, Marktstr. 21, Ecke Grabenstr.

Hausburche sofort gesucht. Michelstraße 14.

Hausburche bei dauernder Stellung gesucht. Karl Blumer u. Sohn, Dampfschreiberei, Dohbeimer Straße 61.

Junges Hausburche gesucht. Lammstraße 18, Laden.

Jung. gut empf. Hausburche gef. Blumen-Großhandl. Neug. 14, 2. B.

Kutscher für Herrschaft gesucht. Dohbeimer Straße 18.

Küchenschef gesucht. Wellringstraße 30, 1 St.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fraulein, 17 Jahre alt, Anfängerin, sucht Beschäftigung, egal welche Branche. Offerten u. D. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, mit guter Schulbildung, Beschäftigung auf einem Bureau. Off. u. D. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Perfekte Näherin sucht Stellung oder Privatunterricht. D. Wender, Eisenaustraße 14, 5. l.

Besseres junges Mädchen, mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht passende Stellung; nicht mehr auf gute Behandlung wie Lohn. Off. unter D. 914 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen sucht Stelle als Kindererzieherin, ist auch in Küche u. Haushalt sehr erfahren. Alter 23 J. Off. u. D. 25 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. solides fleiß. Mädchen, in allen häusl. Arbeiten bewandert, sucht Stellung in besserem Hause. Off. u. D. 25 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stelle als Kindererzieherin oder bei Kindern. Hömerberg 17, Part.

Besseres Mädchen sucht Stelle zu Kindern oder Herrn. R. C., Kerostraße 18, bei Wolf.

Bessere junge Frau, im Haushalt erfahren, wünscht pass. Stelle; nicht wenig auf h. Lohn, als angenehme Stellung. Offerten unter C. 914 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen sucht Stellung zu älterem Ehepaar oder Herrn oder Dame. Gefällige Offerten unter J. 914 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Beif. Mädchen, im Haushalt, sowie in der Kinder- u. Krankenpflege erfahren, sucht passende Stell. P. S. Müller, Baltramstraße 5, 3.

Jung. Mädchen (Thüringerin) mit guten Zeugn. sucht a. Stelle als Haus- oder Alleinmädchen. Röhbers, Dohbeimer Straße 7, 4. Etage rechts.

Jung. besseres Mädchen, welches lochen u. Hausarbeit verstand, sucht Stell. in h. Haushalt. Angeb. u. D. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Knab. gutgeb. Frau, im Kochen u. allen Arbeiten bewandert, f. Besch. i. g. od. halbe Tage. Grabenstr. 20.

Gut empf. Monatsfrau f. Besch. Röh. Dohbeimer Straße 100, 3 St.

Jung. Mädchen sucht Besch. u. 8-10 u. nachmittags. Moritzstraße 5, 3. D.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Abrechnungsbeamter, militärfrei, 10 Jahre im Postamt tätig, in allen Bureauarb. bew., sucht, gestützt auf gute Zeugn. Stell. hier od. auswärts. Off. u. D. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Älterer hiesiger Geschäftsmann, sehr bekannt, jetzt alleinrech., sucht Wirkungsstr. als Einzelhändler, Votensgänge od. dergl. Kautions l. gef. m. Off. u. D. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Perfekte Stenotypistin mit guter Schulbildung für ein gr. Geschäft in Dieblich zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen unter A. 279 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche tücht. Verkäuferin u. erbitte schriftliche Angebote mit Angabe der vorherigen Tätigkeitt. Adolph Just, Kranzplatz.

Junges nettes Fräulein, nur aus guter Familie, für feines Bijouteriegeschäft gesucht. Schriftl. Offert. persönlich zu überreichen ab 9 Uhr bei Hans Weltich, Wilhelmstraße 36.

Lehrmädchen

von ordentl. achtbaren Eltern werden noch eingestellt. Reich. abends zwischen 7 und 8 Uhr. S. Klumenthal & Co.

Lehrmädchen gesucht. Hans Jmann, Wilhelmstraße 12.

Gewerbliches Personal.

Ältere einf. Jungfer, die perfekt näht u. sonst gewandt u. tüchtig ist, mit guten Zeugn. gesucht. Friedrichstr. 7, 1. Rehd. 9-11, 3-5.

Suche per sofort eine erfahrene Jungfer, nicht unter 30 J.; freundlicher Charakter, sympathische Erscheinung, gewandt auf gute Zeugnisse, an älterer Dame. Offert. einreichen, sowie Gehalts-Ansprüche. Perf. Vorstellung erw. Off. u. D. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Gut empf. Hausmädchen, das bügeln kann, der sofort gesucht. Hotel „Rosa“.

Gesucht saub. Kaufmädchen. Marie Schraber, Langgasse 5.

Einfache Stütze, 20-28 Jahre, evang., gesund, welche lochen kann, zu einzelner Dame nach Schlangenberg bei Elville gesucht. Suchende Dame hat Privat-Wohnung ohne Fremden. Norddeutsche od. Auswärtige wird bevorzugt. Gutes Zeugnis von Dame über ähnliche Stell. ist Haupt-Erfordernis. Große Räume außer dem Hause; Lohn nach Uebereinstimm. Anfangslohn 30 RM. Persönliche Vorstellung nur nachmittags in Schlangenberg, Villa „Sainburg“ über dem Kurhaus. Schriftliches Anerbieten, Postkarte oder Brief, selbst mit Photoz., wird gernicht beantwortet. Alleinm. u. nicht gem.

Alleinmädchen, brav und zuverlässig, erfahren in autbürgerl. Küche u. Hausarbeit, bei gutem Lohn. (Mädchen außer dem Hause.) Nur solche mit gut. Zeugn. mögen sich melden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sk

Gesucht zum 15. 3. ein tüchtiges

Alleinmädchen, brav und zuverlässig, erfahren in autbürgerl. Küche u. Hausarbeit, bei gutem Lohn. (Mädchen außer dem Hause.) Nur solche mit gut. Zeugn. mögen sich melden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sk

Gesucht zum 15. 3. ein tüchtiges

Alleinmädchen, brav und zuverlässig, erfahren in autbürgerl. Küche u. Hausarbeit, bei gutem Lohn. (Mädchen außer dem Hause.) Nur solche mit gut. Zeugn. mögen sich melden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sk

Gesucht zum 15. 3. ein tüchtiges

Alleinmädchen, brav und zuverlässig, erfahren in autbürgerl. Küche u. Hausarbeit, bei gutem Lohn. (Mädchen außer dem Hause.) Nur solche mit gut. Zeugn. mögen sich melden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sk

Gesucht zum 15. 3. ein tüchtiges

Alleinmädchen, brav und zuverlässig, erfahren in autbürgerl. Küche u. Hausarbeit, bei gutem Lohn. (Mädchen außer dem Hause.) Nur solche mit gut. Zeugn. mögen sich melden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sk

Gesucht zum 15. 3. ein tüchtiges

Alleinmädchen, brav und zuverlässig, erfahren in autbürgerl. Küche u. Hausarbeit, bei gutem Lohn. (Mädchen außer dem Hause.) Nur solche mit gut. Zeugn. mögen sich melden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sk

Gesucht zum 15. 3. ein tüchtiges

Alleinmädchen, brav und zuverlässig, erfahren in autbürgerl. Küche u. Hausarbeit, bei gutem Lohn. (Mädchen außer dem Hause.) Nur solche mit gut. Zeugn. mögen sich melden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sk

Gesucht zum 15. 3. ein tüchtiges

Alleinmädchen, brav und zuverlässig, erfahren in autbürgerl. Küche u. Hausarbeit, bei gutem Lohn. (Mädchen außer dem Hause.) Nur solche mit gut. Zeugn. mögen sich melden. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sk

Tüchtiger Kassengehilfe

der schon bei hantl. Kasse gearbeitet hat, gegen hohe Vergütung sofort gesucht. Angebote unter A. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Zu Offern suchen einen Lehrling aus guter Familie und mit guter Schulbildung. J. & B. Guth.

Lehrling mit guter Schulbildung u. Handschr. gesucht für das Büro der B 2644 Wiesbadener Stenotypen, Schwalbacher Str. 9.

Lehrling mit bef. Schulbild. v. acht Eltern, auf kaufm. Büro gesucht. Angebote u. D. 914 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Verwalter für Rittergut nach Thüringen gef. Zu med. Kaiser-Friedr.-Ring 37, 1.

Selbständ. Feuerwiede Maschinenschmiede gesucht. Maschinenschmiede Wiesbaden. Gef. m. b. S.

Former werden eingestellt. Geeignete Leute, also z. B. auch Töpfer, Radelformer u. ähnliche wollen sich melden.

Kuch Arbeiter werden noch eingestellt. F 2006

Thonwerk Friedrich A.-G.

Ein tüchtiger selbständiger per sofort gesucht. Dauerstellung. J. Frädrert, Friedrichstr. 12.

Jahresstelle für Gärtner für sofort, am liebsten unverheiratet. Offerten mit Alter und Gehaltsansprüchen unter F. 914 an den Tagbl.-Verlag.

Heizer

sucht. F 45 Hotel Quisiana.

Kräftiger Junge als Kellnerlehrling für sofort gesucht. Hotel „Rosa“.

Kundige Möbelträger finden ab 15. März bis halben April lohnenden Verdienst b. Möbel-Transporten. Vorausmeldungen an

Hoffbedienter L. Kettenmayer, Wiesbaden, Nikolastraße 5.

Tüchtiger Bader für Postpforte und Bahnkisten auf sofort gesucht. J. Reiles, Zigaretten-Fabrik, Karchstraße 10.

Fahrradführer und Radfahrer zu engagieren gesucht. Warenhaus Julius Vornagel, C. m. b. S.

Pfleger, lebhaft, mit guten Zeugnissen, der auch Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 1. April oder etwas früher am liebsten gelähmten Herrn nach Frankfurt am Main gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter T. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Hausburche gesucht. P. Eubers, Michelstraße 32.

Subrente u. Tagelöhner gef. Schiersteiner Str. 54c, bei Koch.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kontoristin mit eig. Maschine, in Stenograph. u. Schreibmasch. perfekt, sucht Stelle für halbe Tage oder ganz. Offerten u. D. 914 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Drittlige Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Rirgasse 38, Stb. 1, 1 Zim. u. A.

Kaunenbaler Str. 5 1 Z. u. A. sof.

2 Zimmer.

Adlerstraße 53 schöne 2-Zim.-Wohn.

Reichstraße 8, 2 Zim. A. 1 St.

3 Zimmer.

Obdenstr. 29, 1 z. 3-Zim.-W. B 1358

Gallgart. Str. 8, 2. l. 3-Z.-W. R. 51.

Wohnung in besserem Hause zu verm. Offerten unter J. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Auswärtige Wohnungen.

Schöne gr. 2-Z.-Wohn. v. 1. April zu verm. Wilh. Schid, Bierstadt, Ecke Wilhelm- und Rathausstraße.

Wohlierte Zimmer, Mansarden usw.

Adolfsstr. 12, 2 l., gut möbl. ungenf. 3.

Au Kaiser-Friedrich-Str. Adlerstr. 3, Part., gut möbl. sep. Zim. zu verm.

Reichstraße 18, 1 l., gut möbl. genügl. Zimmer sofort billig zu verm.

Reichstr. 31, 1. nbl. 3, 2 Z., 350 M.

Reichstr. 32, 1. m. nbl. m. 31.

Friedrichstr. 41 2 f. m. 3, 1 u. 2 Z.

Winkelstraße 16, Dopp., sep. sch. möbl. Zim. zu verm. bei Nische.

Jahnstr. 26, 1. m. 3. o. W. u. Schlafz. im. 1 od. 2 Betten, sehr billig.

Kaiserstr. 37, 3. gut möbl. 3. en. Perm.

Rirgasse 43, 2. schön m. 3. Perm.

Mauerstraße 14, 1. m. 3. mit Perm. 6.

Reichstr. 22, 2. z. 15. 3. gut m. 3.

Reichstr. 30, 2 l. m. 3. desgl. Perm.

Reichstraße 41, 5. 2 r. Schlafz. m.

Rheinstraße 34, Stb. 4. möbl. Zim. Schanzstr. 48, P. l. m. 3, 15 M.

Wagemannstr. 14, 5. f. Röh. Schitt.

Balramstr. 12 heizg. nbl. Mans. 1.

Webergasse 45/47, 3 r., sep. u. nbl. 3.

Reichstraße 26, 3. u. sch. m. 3. b.

Sohn m. Mansd. zu v. wochentlich 4 M. Reuter, Adolfsstraße 1, 1.

Leere Zimmer, Mansarden u.

Reug. 19 2 ineinander. M. Jacobi.

Mietgesuche

Weiße Personen.
Kaufmännisches Personal.

Zwei gut möbl. sonnige Zimmer mit Heizung u. Küchenbenutzung in gutem Hause für 2 Damen per sofort gesucht. Angebote mit Preis unter T. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter, alt. Jungfer, Optm. o. D., anpruchlos, sucht un-möbl. Wohn- u. Schlafz., Adolfsallee, Dieblich, Allee, Rikolofstr., A. Brd.-Ring, evtl. mit Frühstück u. Bed. Off. m. Fr. u. D. 914 an den Tagbl.-V.

Für Offiz. m. Zim. mit Kaffee sof. Nähe Gutenbergstraße gef. Off. u. E. 26 an den Tagbl.-Verl. B 2788

Klein. Laden mit 2-Z.-Wohn. f. Big. Garbim. per 1. April gef. Off. 3. 25 Tagbl.-Zeitung. D. R. 19.

Wohliertes Zimmer, mögl. eig. Eingang, von Herrn gef. Off. u. D. 914 an den Tagbl.-Verl.

Billige helle Werkstätte sof. genügl. Off. u. E. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen
2 Zimmer.
Herderstraße 21, Stb., 3. St.,
sch. 2-Zim.-Wohn. an ruh. Stelle zu verm. Näh. Ebb. Bart.
Schiersteiner Str. 24 2 St., 1 Küche, hell, Kubeh. Stb. Part. r. gegen Freibermerstraße. sofort oder 1. April.
3 Zimmer.
Herderstraße 21, 2. Stock,
eleg. mod. 3-Zim.-Wohn. für April zu verm. Näh. daselbst od. Bart.

6 Zimmer.
Neu-Wohnung. 6-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz. usw. seit 10 J. von Krat bzw. Schwalbacher Str. zu verm. Näh. Emser Straße 2, B.
Wühlerte Zimmer, Manforden usw.
Albrechtstr. 7, 2 r., sch. m. B. f. 20 M. mon., evtl. e. unmöbl. an Dauerm.
Karlstraße 21, 2. St.,
schön, gemütl. möbl. Sim. sof. zu verm. Luftensatz 1. 2. sofort einfaches Zimmer, gute Pension, an verm.
Möbl. Zimmer
mit Kasse abzugeben
Moritzstraße 1, 1. Etage.

Mietgefuche
Kraufenschweiser
sucht z. 1. April großes Zimmer u. Küche mit Gas u. Bad, in der Nähe unterer Dohheimer Str. Off. u. Z. 913 an den Tagbl.-Verlag.
3-4-Zimmer-Wohnung
mit H. Garten, in erhöhter Lage Wiesbadens oder auswärts, sofort zu mieten gesucht. Offert. mit Preis u. N. 280 an den Tagbl.-Verlag.

3 gut möbl. Zimmer, Küche u. Mädchenzim. sucht sofort alter Herr in ruh. Lage, für 3-4 Monate, evtl. länger. Möbl. in der Nähe vom Rathaus, wenn mögl. außerhalb der Stadt. Off. u. Z. 913 an den Tagbl.-V.
Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Luggass 11.

Fremdenheime
Ohne Gehalt.
Geb. alt. Frau, f. baldigt Aufn. in g. Fam. od. f. Pensionat, wo es sich im Kochen verhält. f. Engl. u. franz. Sprachl. Familienarbeit, evtl. event. kann H. Entsch. ges. werden. Besl. Off. unter N. Z. H. 684 an Rudolf Roske, Frankfurt a. M. F 138

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Form 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkäufe
Privat-Verkäufe.
Gutach. Obst u. Süßfrüchte-Geschäft mit Kolonialw., a. Lage, bill. Preise, ver. sof. oder spät. billigt zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl. B2780 Eb
Eine Kuh mit Kalb
soht zu verkaufen. B2779
Strohenmühle.
Neufundländer, Kühe,
2% Jahre, sehr mässig u. treues Tier, billig zu verkaufen Ellenbogen-
gasse 6, 2 St. rechts.
3. edst. Hohlstein billig zu verm.
Häheres Mittelbedstraße 20, 3 St.
H. Kanarienv. u. Weibchen (r. Seif.)
bill. Adlerstraße 57, 2 links.
Schönes, u. sch. weis. Kar. Radentf.,
feinste Radentf., neu, dunkelrot, mod.
Rad, einige ich. Plusen u. Sommer-
Güte, grün Mantel, Gr. 42/44, zu
verkaufen Moritzstraße 70, 2 St.
Eleg. blaues Kleid u. Bluse billig
abzug. Schenkenbergstraße 1, 2 links.
Neues hochmod. dffbl. Kleid (44)
Gr. 5. 16 M. Oranienstr. 51, G. B.
Neues Konfirmantenkleid billig
abzug. Karier-Friedrich-Ring 54, B.
Schön. Konfirmantenkleid (Bluse)
zu verm. Schenkenbergstraße 5, 1 links.
Schwarz. Rod u. Weste, neu, zu verm.
Ansehen vorm. Schlichterstr. 15, B.
Neu. Smoking, für Keller geeran.
Korango-Anzug, sch. fig., sowie
dunkelbl. Ghent-Damenjacket zu vl.
Dohheimer Straße 94, 2 St. links.
Gradanus a. Seide, versch. Radentf.,
Gedert-coat-Jade, sch. Plusen zu
verkaufen Karierstraße 39, 1 rechts.
Ufster, gut erhalten,
zu verkaufen Oranienstraße 22, 2 I.
Gut erh. dunkelbl. Konf.-Anzug
mit kurzen Hosen für kräftig. Jung.
zu verm. Hartingstraße 13, 1 links.
Schwarzer Konfirmanten-Anzug
zu verm. Schenkenbergstraße 8, P. B. r.
Zwei Brillen-Platten
(Fahnenjunker), Kiewa, Sole, Reit-
hose, Wägen, Reitstiefel, fast neu,
billig zu verkaufen Zahnstraße 19,
1 Etage rechts.

Eleg. Konfirmanten-Anzug,
schwarz, fast neu, sehr billig abzug.
Schenkenbergstraße 1, 2 St. links.
Weiße Stiefel, neu, zu verm.
Ansehen vorm. Schlichterstr. 15, B.
Hohleleg. neue Waidlederhose,
weiß, Größe 36, billig zu verkaufen
Göbenstraße 29, 3 links. B2762
Reißbrett,
Stielers Hand-Milch, Trammel zu
verf. Philippsbergstraße 31, Frontp.
Eleg. schwarz. Eichen-Spiegel, 700,
eich. Ozeanzimmer 300 M. mit
Berier u. Lind.-Leppiche 34x8 u.
3x4 M., gr. u. H. Tisch, 2 vollst.
Kuhb.-Betten u. Nachttische, Stühle,
Silber, Spiegel, Plätz- u. moll. Bor-
tieren, Züllgardenen, Scherben,
Pensternmängel, Lampen f. G. u. B.,
Bancelle, Porzell., Emaillepfannen,
Fisch- u. Spargelkocher, Gartenmöb.,
zu verm. Näh. Tagbl.-Verlag.
SI
Einige fast neue Pl. Schlafzimm-
Einrichtungen, sowie ein Schreibtisch
bill. zu verm. Lammstraße 55, 1.
Wegen Umzug zu verkaufen
eine vornehme Schlafzimm-Ein-
richtung. 1 sehr schöner Spiegel,
1 Mtr. breit, 2 Mtr. lang, f. 40 M.,
mod. Bett 80 M., Gummi-Garten-
schlauch (38 Meter lang), Häheres
zu verkaufen im Tagbl.-Verl. Sh
Ein gebrauchtes Bett billig
zu verkaufen Schlichterstraße 12, B.
Wegen Umzug billig: einf. Betten,
Schränke, Tische, Stühle, 1 Sofa,
1 Wäscheschrank, 1 Bodenwanne, drei
Oelgemälde, Kleinschiff, Wascht.
u. and. mehr. Rouergasse 8, 2 r.
Einfaches Bett billig
abzug. Gabelsbergstraße 2, B. Hs.
1 Kleiderschrank, 1 Bücherkrant,
Stühle, Toilettespiegel, Bad billig
Geethstraße 25, 1. 9-11 u. 2% 6.
Wen. Umzug preisw. zu verm.:
Kuhb.-Kleiderkrant, Wa. Tisch u.
Nachtlom. mit R. Pl., Plätzhose,
Damen- u. Schreibst. Dienstboten-
Zimmer, Kohlen-Becken und ein-
firmenschiff, alles gut erhalten.
Karierstraße 15, 1 Etage.
Gut erh. massive Küben-Einricht.
billig zu verm. Seingasse 13, Stb. 1.
Gedr. Küben-Einrichtung,
Kommmoden, Tisch, Stühle wegzugeh.
zu verm. Philippsbergstraße 31, Stb.

Leichte Mehrgewagen f. Landwega.,
4radr. Handwagen, 1 leichtes Küfer-
karrchen bill. a. vl. Frankenstr. 15.
Großer Glöckleischrank, f. Mehler
oder Brite pass. 1 Weinreis-Billard,
1 Klavier, 1 vollständ. Bett, 1 Bettm.
mit Matratze und Kell. billig zu verm.
Bismarckring 37, Part. rechts. B2767
Fahrstuhl billig abzugeben.
Anseh. vorn. Viehricher Str. 39, 2
Eleg. Kinder-Brennaborwagen,
Laufstühlen, zu verm. Hotel Oranien,
Bierstadt Straße 2.
Ein großer Kinderwagen,
sehr geeignet für zwei Kinder, zu
verkaufen. Preis 25 M. Rüb-
heimer Straße 11, Partier rechts.
Ein Jarmia. Gasföher, wie neu,
abzugeben Karierstraße 42, 2 St.
2 dreiarml. Gasl., m. Zuglamp,
versch. Hängel, div. Uhren zu verm.
Albrechtstraße 23, 1 St.
Kuhbadewanne, Wäschesch.
Wäscherolle inotbillig zu verkaufen.
Bebel, Dohheimer Straße 86, 1 St.
Große Einmachpfister,
Tische mit Porzellanplatte zu verm.
Carl. Moritzstraße 9.
Wäschebrette zu verm.
Gärtner Karl Emmernom, an der
Seitenstraße. B2711
Eine Gruppe Duna zu verm.
Häheres Waldstraße 48. B2764
Dändler-Verkäufe.
Prima singende Kanarienhöhne
u. 6 M. an u. Weibchen, nur eigene
Jucht. Heite, Reichsberg 18, Laden.
Eleg. Straßen- u. Gesellsch.-Kleider
billig zu verm. Coulinstraße 3, 1 St.
Eleg. fast neue Damen-Kleider
kaumend billig Neugasse 19, 2 St.
Mehrere hoheleg. Gesellschaftskleider
bill. Kleiderstraße 11, Stb. 2 rechts.
Berd. Betten 15-10, Kleiderstr.
8-2, Bachstr. 12, Bettis, versch.
Tische, Schreibtisch, Stühle, Küben-
Einrichtung, kompl., 45 M., Eichen-
Büfett, Gasföher, eine Matratze
in Seegras, Wolle, Hochhaar sofort
billig zu verm. Frankenstr. 3, 1.
Gagofen, Kom., Bauerntisch, Bettst.
(Gij.) m. Matr., Auszieht., 6 Mah-
stühle, Mah-Galerietisch, Nachtl.,
Nachtl. usw. bill. Frankenstr. 25, B.

Saufgefuche
Damenkleider (16-18 J.),
Schuhe (38-40) zu kaufen gesucht.
Off. u. Z. 911 an den Tagbl.-Verlag.
Vornehme Schlafzimm-Einrichtung
aus Privatband zu kaufen gesucht.
Angebot unter G. 25 an die Tagbl.-
Anzeigstelle, Bismarckring 19, B2588
Waschtisch und Waschtisch
zu f. gesucht Kleine Luggasse 7.
Gedr. Platen zu kaufen gesucht
Seitenstraße 15, Schuhmacherladen.
Altes Kupfer, Messing, Zinn,
zum Einschmelzen kauf. Ph. Häuser,
Reichsberg 28.
Lumpen, Fliesen u. Metall
kauft und holt ab D. Arnold,
Dreudenstraße 7.
Unterriht
Nehme noch einige Schüler
in Violoncello in u. a. d. Hause
u. sehr billigen Preisen an. Offert.
u. Z. 914 an den Tagbl.-Verlag.
Grünbl. Klavier-Unterriht
erleitet konsev. geb. Lehrerin, mit
6 M., 2 Stb. wöchentl. Briefe unter
G. 25 Tagbl.-Anzeigst., Bismarckr. 19.
Verloren - Gefunden
Braun. led. Portemonnaie
mit Inhalt verloren. Geg. gute Bel.
abzugeben Heinenstraße 2, 1 links.
Brauner Pelz
(Stola) verloren. Abzugeben gegen
Belohn. Dohheimer Str. 28, M. 2 r.
Grauer Lederhandschuh
am Montagabend zwischen Bahnhof
u. Ringstraße verloren. Gegen Bel.
abzugeben Zahnstraße 38, 2 St. lts.

Geshäftl. Empfehlungen
Rohrstühle werden billig geflochten.
H. Ran, Neugasse 8.
Grundstück
zu roden oder zu graben gesucht. Näh.
Seckenbergstraße 24, Stb. Part. r.
Perfekte junge Schneiderin
hat jetzt Lage frei a. 2 M. Off. u.
G. 25 Tagbl.-Anzeigst., Bismarckr. 19.
Erste Schneiderin empfiehlt sich
in und außer dem Hause. Näh. bei
Schärer, Schiersteiner Straße 25.
Perf. Schneiderin empf. sich in
d. Friedrs. i. Anf. v. Jadenloht. som.
tämtl. D. Gard. Moritzstraße 84, 2.
Schneiderin empfiehlt sich
in und außer dem Hause. Philipps-
bergstraße 21, Hochpartier rechts.
Tätige Schneiderin
empfiehlt sich außer d. S. Tag 2 M.
Näh. Adelshofstraße 10, 3. Stod.
Tätige Schneiderin,
welche auch Jadenkleider macht, hat
noch einige Tage frei; Tag 2 M.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Se
Näh. empf. sich im Anf. u. Wädh.
Hil.-Anz., Ausbess., Tag 80 Pf. Fil-
ziffer Str. 7, Wdh. Wdh. Art. Trost.
Gardinenpannerer
Moritzstraße 22, Frau Steiger.
Wäsche u. Waschen u. Bügeln v. ans.
Selmundstr. 58 b. Nr. Anna Bender,
Stiviller Str. 12 b. Nr. M. Schwarz.
Wäsche auf Land
wird angen. vom Waschen u. Bügeln.
Wäsche, Ausstrod. Dohheim, Feld-
straße 5. Karte oemial.

Berkäufe
Privat-Verkäufe.
Neues elegantestes Kostüm
billigt zu verkaufen. Adresse zu er-
fragen im Tagbl.-Verlag. SI
Uniformen verkauflich
für große schlanke Figur: Heberhose,
Waffenröcke, Paletots, hohe u. niedr.
Stiefel. Dändler werden. Häheres
an erfragen im Tagbl.-Verlag. Sh
Blanias, nubh. Speises., fast neu,
Bücherkr., G. u. D. Schreibst. sof.
zu verkaufen Am Hämertor 1, 2 St.
Denker Gasmotor
1-2 PS., zu verkaufen Wehgeret
Bender. Telefon 4151.
Dung abzug. Näh. Frankf. Str. 16.
Dändler-Verkäufe.
Gr. Weidkrant, eich. D. Schreibt.,
D. Schreibt., Spicakelkrant, Waschl.,
eich. Anrichte, gr. Spicakel, Lederst.,
Tische usw., alles zu niedrigen
Preisen zu verm. Deladwegstraße 1.

Alt. Blei,
Kupfer, Messing, Zinn, Sinf, wird
zu höchsten Preisen angekauft.
Wh. Lieb u. Sohn, Telefon 2691.
Berpachtungen
Garten, 1 Morcen arab,
Wasserleitung, vieles Beerenobst, im
Ostengarten od. der Schule, sofort
abzugeben. Zu erfragen Rainzer
Landstraße 160 (Arbeiterhäuser),
Haus Nr. 1, Partier.
Unterriht
Kaufm. Privatunterriht.
Ich bilde Herren u. Damen,
die sich kaufm. Tätigkeit zu-
wenden wollen, durch ge-
dienten Einzelunterriht in
der Buchführung und anderem
dazu gehörigem Wissen aus.
W. Sauerborn,
Bücherrevisor, Wörthstr. 8.

Junges kräftiges Mädchen
wünscht Unterriht in Mathese. In-
schriften unter Z. 913 an d. Tagbl.-
Verlag erbeten.
Verloren - Gefunden
Brosche,
Perle und Diamanten, verloren
zwischen Café Hohenzollern und
Rivolihaus. Gegen hohe Belohnung
abzugeben Wilhelmstraße 12, 1.
Silberne Handtasche
mit Inh. (Anhängel) am Sonntag-
nachmittag 3 Uhr verl. Abzug. gegen
Belohnung Wehrstraße 45, Fern.
Muff verloren.
Der seltsame Soldat, der Sonntag-
nachmittag im hinteren Kerat auf
einer Bank den braunen Wäder-
Muff verloren, wird gebeten, den-
selben gegen Belohnung Ellenbogen-
gasse 19, Laden, abzugeben, widrigen-
falls Anzeige beim Kataster erfolgt.

Erstes u. Alt. Institut am Platze für
Gesichtspflege!
Falten, welke Haut,
Gesichtshaare
werden entfernt unter Garantie.
Frau E. Gronau,
Kirchgasse 17, 1. Stock.
Schwed. Heilmassage
Krankenbeh., Körperpf. Staatl. gopr.
Mital Smol, Schwalbacher Str. 10, 1.
Massage. — Heilgymnastik.
Frieda Michel, ä. gepr., Lammstr. 19, 2.
Massage, elektr. Vibrations-M.
Anny Kupfer, ärztl. gepr., Post-
Thure-Brandl-
Marj Kamellsky, Massagen
ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.
Massage. — Nagelpflege.
Ottile Kasserer, ärztl. gepr.,
Lammstraße 17, 2.
Massage — Nagelpflege
ärztlich gepräft, Käthe Bachmann,
Partier, 9, 2, neben Rinal. Schloß.
Schwed. Heilmassage +
u. Gymnastik. Corchs. 10-1 u. 3-8.
Anni Lebert, ärztl. gepr., Gold-
gasse 13, 1 St. r. Torringang.
Massage. — Nagelpflege.
Käthe Wesp, ärztl. gepräft,
Luggasse 39, 2.
Gesichtsmassage, Nagelpflege.
Ida Glauche, Schwalbacher Str.
69, 1.
Dancelpflege.
Schwalbacher Straße 14, 1 r.
Lené Furer.

Wir leben uns, um einer
immerwieder auftretenden
irigen Annahme zu be-
gegnet, wiederholt zu der Er-
klärung veranlaßt, daß das
Wiesbadener Tagblatt
keine
Anzeigen-Sammler
log. Abgultreure beschöftigt,
daß aber seine Anzeigen-Ab-
teilung (Verl.-Anzeig.-Büro)
«Tagblatt»-Haus Nr. 650-53
von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr
abends, außer Sonntagen in
besonderen und dringenden
Fällen dem Wunsch um Ent-
sendung eines sachkundigen
Vertreters stets gern ent-
sprechen wird. o-oooooooooooo
Der Verlag des
Wiesbadener Tagblatts.

Saufgefuche
Frau Stummer, Neugasse 19, 11,
zahl. allerhöchst. Preise f. getr. Ferr.,
Dam. u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze,
Gold, Silber, Brillant., Wandscheine,
Wegen großer Nachfrage zahl.
Grosshut Wagemannstr. 27,
Telephon 4424,
höhere Preise als in Friedenszeiten
für getran. Herren- u. Damenkleid.,
Kinderkl., Pelze, Schuhe, altes Gold,
Silb., Brillant., Wandscheine, Schmuck,
Schuhe, Fische, Teppiche,
Kleider, Möb., Bettfed., Zahnrad.,
Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing
Zint und alle andrag. Sachen lauft
D. Syper, Niehlstr. 11, Teleph. 4878.
Gedrag. Schuhe u. Kleider lauft
Zimmermann, Wagemannstr. 12, 2.
Achtung! Nicht übersehen!
Zahle für Lumpen per kg 10 Pf.
Gedr. Wollumpen per kg 80 Pf.
Jacob Bauer,
Osteneustr. 18. Telephon 1832.

Rheinische Handelsschule
Kirchgasse 64, Wdh. v. H. E. E. E.
Anfang und Mitte jeden
Monats
Beginn neuer 3-, 4-, 6- u.
12-Monats-Kurse, in sämtl.
handelswissenschaftl. Fach.
Tag- und Abendkurse.
Privat-Unterriht in und
ausserhalb der Anstalt.
Lehrpläne gern zu Diensten
Tel. 3766. Die Direktion.

Geshäftl. Empfehlungen
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch
von 70 Pf. an u. höher.
Bestens empfohlen. Kirchgasse 43, 2.
Tätiger Hausmann übernimmt
d. Nachtraen rüchänd. u. vernacht.
Bücher, sowie deren Abdruck u. die
Aufstellung von Bilanzen Arena dis-
kret und gewissenhaft. Ebenso werb.
Jahresabschlussarbeiten durch sach-
kundiges Eingreifen mit Erfolg bei.
Off. u. Z. 26 an den Tagbl.-Verlag.
Ferntransporte - Stadtmühne
Mouha, Eshornstr. 29.
Schreibmaschi-nen-Reparaturen
Wagner, Rheinstraße 48.
Ecke Moritzstraße. — Telephon 5957.
J. Sieber, Damenschneider,
47 Rheinstraße 47,
empfiehlt sich im Anfertigen von
Jaden-Kleidern, Mäntel, sowie allen
Veränderungen bei billigen Preisen.
Frauenleiden Thure - Brandl,
Hel. Krauch, Partier, 25, v. 3-6, a. G.

Verloren - Gefunden
Durch den Verrieh einer hochfein.
Sindenburg-Gravur sind täglich 5
bis 10 M. zu verdienen. Auch für
Frauen u. Wädh. mit g. Umgangsf.
geeign. Off. u. Z. 26 Tagbl.-Verlag.

Vollmilch gesucht.
Ab 1. April täglich 60 Liter gesucht
bei häntlich. wöchentlicher Besahl.
Off. u. Z. 25 an den Tagbl.-Verlag.
Schreibmaschine
für den Monat März zu leihen ge-
sucht. Offerten mit Preisangabe u.
N. 913 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Wer leiht
für die Dauer des Krieges ein gut
erhaltenes Fahrrad dem Veraden-
Lazarreit am Bahnhof?
Welche ehelichenreiche Familie
nimmt von armen Mädchen
Knaben
(5 Man., blond, blaue Augen) als Fig.
an, event. auch nach Krieg? Offert.
u. N. 277 an den Tagbl.-Verlag.
Wozu noch Dornen sähen? — — —
Wozu dann mit der Leidenschaft,
Duch deren Schärfe einst ein Herz
verletzte. — Wozu damit auch
andere Seele mäden? Wozu?

Hervorragend billiges Spezial-Angebot

in neuen modernen

Seidenstoffen.

Dieses Angebot enthält grosse, aussergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheits-Posten u. bietet die denkbar günstigste Einkaufsgelegenheit für den jetzigen Frühjahrsbedarf.

Die Seidenstoffe sind in übersichtlicher Weise geordnet im Lichthof auf Tischen ausgelegt.

Um Beachtung der Schaufenster wird gebeten.

Manufaktur- u. Modehaus

M. Schneider

Kirchgasse 35/37.

K 124

Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 5. März ex., läßt Fräulein Westphal in der Wohnung

6 Kapellenstraße 6, 1. Stock,

folgende gebrauchte Möbiliar-Gegenstände, als:

schwarze Salon-Einrichtung, bestehend aus: Salonsofa, Spiegel mit Trumeau, Damen-Schreibtisch, Sofatisch, Sofa, 2 Sessel und 6 Stühle mit Plüschbezug und Portieren, 4 elegante Kubb.-Beiten mit Hochhaarmatratzen, Kubb.- u. Mahag.-Beiten, Kubb.-Büchertisch, Kommoden mit Marmorplatten, Nachtsch. 1- und 2tür. Kleiderschränke, Kleider- und Handtuchständer, Ottomanen mit Plüsch, Kubb.-Damen-Schreibtisch, ovale, viereckige, Sofa- und Kippische, Stühle, Sessel, Spiegel, altes Ölgemälde und andere Bilder, Waschgeschirre, elektr. Juglampen, Plumeaux, Kissen, Kissen, eis. Regulier-Büchertisch, Fliegenschrank, Küchengeh. u. sonstige Haus-Einrichtungsgegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941. Auktionator u. beidigtiger Taxator, Schwabacher Str. 23.

Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen, haben wir uns entschlossen, die Preise der Waren auf das Äusserste zu ermässigen und ersuchen um geill. Besichtigung unserer Ausstellung mit offener Preisangabe.

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater.

Fernruf 2327 u. 2335.

Goldene Medaille.

Ankauf von Brillanten, Gold und Silber.

Kupfer,

wie abgängige Kupfer-Kochgeschirre und Kessel, auch sonstiges gutes Altkupfer, Messing und Zinn kauft laufend zu höchsten Tagespreisen

Karl Grautegein,

Königl. Hofkupferschmiede — Verzinnelei,

Herrnmühlgasse 3. Fernsprecher 2756.

BESUCHSKARTEN

in jeder Ausstattung fertigt die L. Schollenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Amthliche Anzeigen

Am 5., 6., 12., 13., 24., 25., 26., 20. u. 30. März 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Nebengrund Scharfschießen statt.

Es werden folgende Straßen gesperrt: Blatter Straße, Jägerweg, Rundfahrweg und alle Wege, die von diesen Straßen nach dem Nebengrund abgehen und in den Nebengrund münden. Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Scharschützlandes gewarnt. Garnison-Kommando.

Bekanntmachung. Die Lieferung von täglich 80 bis 100 Liter Kinder- bzw. Säuglingsmilch für die städtische Säuglingsmilchanstalt für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach den zurzeit bestehenden Polizeivor-schriften vergeben werden.

Angebote, verschlossen, mit der Aufschrift „Lieferung der Kindermilch für die Säuglingsmilch-Anstalt der Stadt Wiesbaden“ sind bis spätestens Montag, den 8. März 1915, vorm. 11 Uhr, im städtischen Verwaltungsgebäude, Marktstraße 1, 1. Stock, Zimmer 22, einzureichen, wo sie alsdann in Gegenwart etwa erschienenen Anbieters eröffnet werden. Die Lieferungsbedingungen liegen dabei zur Einsicht offen. Wiesbaden, den 19. Februar 1915. Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsbekanntnisse für den städt. Volksgarten, Gustav-Adolfstr. 18, hier, soll nach Maßgabe der im städt. Verwaltungsgebäude, Marktstraße 1, 1. Stock, Zimmer 22, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden: 1. Milch, 2. Butter, 3. Eier, 4. Fleisch und Wurstwaren, 5. Brot, 6. Bräuen, 7. Kaffee, 8. Scharrie, 9. Wehl, 10. Salz, 11. Rübol, 12. Salatöl, 13. Grieß, 14. Pfeffer, 15. Zucker, 16. Gerste. Angebote sind verschlossen mit ersichtlicher Aufschrift bis spätest. Freitag, den 12. März 1915, vormittags 10 Uhr, im städtischen Verwaltungsgebäude, Marktstraße 1, 1. Stock, Zimmer 22, abzugeben, wofür sie in Gegenwart etwa erschienenen Anbieters eröffnet werden. Von den unter 5—16 bezeichneten Waren sind Proben beizufügen. Wiesbaden, den 25. Febr. 1915. Der Magistrat, Armenverwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Glaschandschuhe, 1 Partie, jezt Paar 1 Mk. Alte Kolonnade 31.

Prima 12-Pf.-Zigarre 100 Stück 7 Mark. Näh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 135

Neu! Kastanien-Brot! Neu! Kastanien-Grieß, Kastanien-Mehl f. Kuchen, Torten, Gemüse, als Spinat Pfund 25 Pf., Chiavrie Pfd. 45 Pf. Schönfeld, 25 Marktstraße 25.

Mehrere Waggons Reisfleie 3fr. 15.00 Mowratuchenmehl „ 15.50 nur im Waggon abzugeben Feuste 1, Adolfsstr. 1, 1. Telephon 4785

Theater - Konzerte

Königliche Schauspiele

Donnerstag, 4. März.

35. Vorstellung Abonnement A.

Hans Heiling.

Romantische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

Personen des Vorspiels:

Die Königin der Erd- geister Fr. Englerth Ihr Sohn Herr de Garino Erdgeister. Gnomen. Kobolde. Sturze.

Personen der Oper:

Die Königin der Erd- geister Fr. Englerth Hans Heiling Herr de Garino Anna, seine Braut Frau Hans-Joepffel a. G. Gertrud, ihre Mutter Fr. Haas Konrad, burggräflicher Leibschütz Herr Schubert Stephan | Bayern Herr von Schend Niklas | Bayern Herr Haas Bauern. Bäuerinnen. Schäfer. Kinder. Spielleute.

Die Tären bleiben während der Erdöff- mungsmusik, welche sich an das Vor- spiel anschließt, geschlossen. Nach dem 1. u. 2. Akte treten Pausen von je 12 Minuten ein. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10¹/₂ Uhr.

Kedem-Theater.

Donnerstag, 4. März.

Duend- u. Fünfsiglerarten gältig.

Der gutshende Frach.

Komödie in 4 Akten von Gabriel Dregeley.

Erzellenz Dub, Winkler Rud. Miltner-Schönan Jakob Ritter von Keiner, Bergwerksbesitzer Reinhold Hager Stephan, seine Frau Josef van Born Emma, deren Tochter Lori Böhm Alldorf, Mitglied der Akademie Hermann Hom Laura, seine Frau Theodora Post Nikolaus von Janko Nicolaus Bauer Georg von Silberberg, Vizepräsident des Auto-Klubs Herrn. Kesselträger Theodor von Gahl, Direktor der Lokalbahn Feodor Brühl Adolf Kürschner, Buch- händler Willy Ziegler Turner, Zeitungsbericht- erstatte Max Deuschländer Dr. Martin Sonnenberg Friedr. Beug Leopold Huber, Schneider- meister Hermann Hom Irene, seine Tochter Else Hermann Anton Melzer | Schneider H. Bartal Franz Havelka | Gehilfen Gg. Albrei Josef Hauzer | Gehilfen G. Bierbach David Stern, Getreide- händler Albin Unger Lilli, seine Tochter Luise Delosca Peter, Diener bei Melzer Georg Bierbach Ort der Handlung: Budapest. Zeit: Gegenwart.

Der 1. Akt spielt in der Wohnung des Schneidermeisters Huber, der 2. und 4. Akt im Hause des Ritters v. Keiner, der 3. Akt bei Melzer. Anfang 7 Uhr. Ende 9¹/₂ Uhr.

Kedem-Theater.

Preise der Plätze: Salon-Loge 5 Mk. (Ganze Loge = 4 Plätze 16 Mk.), 1. Rangloge 4 Mk., 1. Rang-Balkon 3.50 Mk., Orchester-Sessel 3 Mk., 1. Sperrfah 2.50 Mk., 2. Sperrfah 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., Balkon 60 Pf. Dugendarten: 1. Rangloge 42 Mk., 1. Rang-Balkon 36 Mk., Orchester-Sessel 30 Mk., 1. Sperrfah 24 Mk., 2. Sperrfah 18 Mk., 2. Rang 9 Mk., Balkon 6 Mk. Fünfsiglerart.: 1. Rangloge 165 Mk., 1. Rang-Balkon 140 Mk., Orchester-Sessel 115 Mk., 1. Sperrfah 90 Mk., 2. Sperrfah 65 Mk., 2. Rang 33.50 Mk., Balkon 20 Mk.

Kurbau zu Wiesbaden.

Donnerstag, 4. März.

Abonnements-Konzerte.

Nachmittags 4 Uhr: Musikkorps des Ersatzbataillons des Infant.-Regts. Nr. 80. Leitung: Hr. Kapellm. Haberland. Abends 8 Uhr: Städtisches Kurochester. Leitung: Herr Hermann Jrmner, städt. Korkapellmeister

Programme in der weiteren Abend-A.

Reichshallen.

Stiftstr. 18. * Telephon 1306.

Verküme keiner, das großartige Niesen - Weltfest - Programm anzu- sehen. Unter anderem:

Helmar Gash, der hier so beliebte Humorist. !! Neue Schläger!!

Gertrude Shadow, Sourette.

Die vier süßen Mädels. Akrobatische Tänze.

Fritzi Renne, Offizierskopistin.

Drei Geschwister Joellner. Elektrischer Musik-Akt.

Alex und Hermann. Original-Kraftakt.

Gesamtes Künstlerpersonal: 12 Damen, 6 Herren.

Trotz der großen Speise wochentags 30 Pf. Eintritt.

Anfang Sonntags 4 Uhr. Abends 8¹/₂ Uhr. Die Dir.: Paul Becker.

Monopol- Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8. Nur noch heute u. morgen: U. a.:

Seegefecht der deutschen Flotte.

Die geheimnisvolle Zirkusamazonen. (Francesca Bertini).

Wirkung eines Extrablattes. (Anna Müller-Linke)

und reichhaltiges Beiprogramm. Gewöhnliche Preise.

Vorführungen von 4—11 Uhr.

Voranzeige für Samstag. Mit Erstaufführungsrecht:

Kriegsdämon. Monopol-Film.